



Foto: Hans Heer, Fränkisches Volksblatt

informationen von bdkj und kja

- 30 jahre synodenbeschluss
„ziele und aufgaben kirchlicher jugendarbeit“
- weltjugendtag aktuell



kja

Kirchliche Jugendarbeit
Diözese Würzburg



Bund der Deutschen
Katholischen Jugend



editorial

Liebe Leserin, lieber Leser, zwei Themen beherrschen die aktuelle Ausgabe unseres „Meteorit“. Neben dem Synodenbeschluss „Ziele und Aufgaben kirchlicher Jugendarbeit“ ist dies der bevorstehende Weltjugendtag. Auch wenn sich inzwischen herausgestellt hat, dass zu uns in die Diözese Würzburg weit weniger Gäste kommen werden als vormals geplant – im Alltag in den Gastfamilien, bei den kleinen Begegnungen in den Pfarreien und auf regionalen Veranstaltungen und dem diözesanen Begegnungstag „meet friends“ werden gemeinsamer Austausch, Glaubenserfahrungen und Erlebnisse möglich sein, die uns als Menschen ein Stück weit näher zusammenrücken lassen. Gerade in der Jugendarbeit wird in Anbetracht der großen Herausforderungen schon manches Mal die Frage gestellt: „Wie geht es denn nach dem WJT weiter?“ Verständlich, denn derzeit wandert das Alltagsgeschäft, beispielsweise die regelmäßigen Gruppenstunden in den Verbänden oder die Kontakte mit kirchenfernen Jugendlichen in den offenen Einrichtungen immer mehr aus dem Blickfeld. Befürchtungen, dass der hohe finanzielle Aufwand des WJT im Nachhinein durch Einsparungen in der Jugendarbeit wieder ausgeglichen wird, sind ebenso nachvollziehbar wie die Angst vor Enttäuschung und Kritik, wenn das Erlebte nicht unmittelbar zu engerer Kirchenbindung führt. Große Glaubensevents dürfen hierbei nicht gegen die alltägliche Jugendarbeit

ausgespielt werden. Grundsätzlich kann langfristiges „Miteinander-Kirche-Erleben“ Kirche im Sinne der Emmausgeschichte erlebbar machen. Dies passiert durch die katholische Jugendverbandsarbeit und freie bzw. offene kirchliche Jugendarbeit genauso wie beispielsweise durch die Tage der Orientierung oder gesellschaftspolitischen Einsatz für Solidarität und Gerechtigkeit.

Grundlage dessen ist der Synodenbeschluss „Ziele und Aufgaben kirchlicher Jugendarbeit“, der auch nach 30 Jahren nichts von seiner Brisanz eingebüßt hat. Wichtige Aussage dieses Grundlagenpapiers ist das Bekenntnis zu einem diakonischen Ansatz in der Jugendarbeit. Die Qualität der Jugendarbeit ist demnach nicht an der Anzahl jugendlicher Kirchenbesucher abzulesen. Kirchliche Jugendarbeit in diesem Sinne ist vielmehr Dienst an der Jugend, „ihr Ziel ist nicht Rekrutierung, sondern Motivation und Befähigung, das Leben am Weg Jesu zu orientieren“, so das Synodenpapier. Und weiter: „Die Kirche dient dem jungen Menschen, indem sie ihm hilft, sich in einer Weise selbst zu verwirklichen, die an Jesus Christus Maß nimmt (Phil 2, 6-11).“ Für diese Jugendarbeit wollen wir uns auch in Zukunft engagieren, als Begleiter, die jungen Menschen bei der immer schwierigeren Suche nach Orientierung, Lebenssinn, nach wertvollen und lebenswerten Zielen im Sinne Jesu Christi behilflich sind.

Felix Behl,
BDKJ-Diözesanvorsitzender,
Redaktionsleiter des „Meteorit“

inhalt

editorial S. 2

thema S. 3

Die Würzburger Synode

Jugendliche bauen Kirche selber

Das Marktmodell von Angebot und Nachfrage überwinden

Stichwörter zum Synodenbeschluss

impuls S. 9

verbände S. 10

landkreise S. 14

bundes- & landesstelle S. 21

diözesanstelle S. 22

Von „apropos“ zur „Dour de Frangn“

Gemeinsam sind wir stark

Verbändedorf zum WJT am 13.08.

leute & fakten S. 25

jugendamt S. 26

„Die Jugend braucht Sie!“

Es wummert im Kilianeum-Keller

Konflikte in Schulklassen

Mein Praktikum ist klasse!

Servicepoint der kja

Neue Inspirationen für junge Erwachsene

weltjugendtag S. 30

Resümee zur BDKJ-Solidaritätsaktion „aktion4gewinnt“

WJT-Infos

Impressum

Unter synode.bdkj-wuerzburg.de gibt es den kompletten Synodentext „Ziele und Aufgaben kirchlicher Jugendarbeit“.

Meteorit



Die Würzburger Synode

von **Karl Kardinal Lehman**

Die Würzburger Synode entstand aus dem großen Aufbruch des Zweiten Vatikanischen Konzils. In der Bundesrepublik Deutschland bündelte sich die Idee im Spätherbst 1968. Der Katholikentag von Essen, der zu Beginn des Monats September 1968 stattfand, wirbelte viele Reformansätze und Erneuerungsbebewegungen, aber auch Enttäuschungen und Protestaktionen auf, die sich besonders im Jahr 1968 anstauten. Es waren nicht nur innerkirchliche Vorgänge, die dazu führten. Auch die säkularen Ereignisse der Kriege in Biafra und Vietnam, der Einmarsch der Russen in die damalige Tschechoslowakei mit der Niederschlagung des „Prager Frühlings“ und die Studentenrevolte in Paris sowie in anderen Weltstädten schufen ein neues Klima.

Idee einer „nationalen“ Synode

Die innerkirchliche Situation wurde durch das Erscheinen der Enzyklika „Humanae vitae“ mit dem Verbot der künstlichen Empfängnisregelung aufgeheizt. Es brodelte im deutschen Katholizismus. Die Christliche Arbeiter-Jugend (CAJ), der Bund der Deutschen Katholischen Jugend (BDKJ) und das Zentralkomitee der deutschen Katholiken trieben die Idee einer „nationalen“ Synode voran.

Vorwärtsdrängende Ideen gemeinsam klären

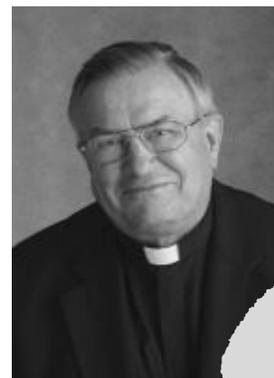
Rasch kam es zu einer Begegnung zwischen der Deutschen Bischofskonferenz und diesen Kräften. Es folgten einige intensive Beratungswochen über die Jahreswende 1968/69. Im Februar 1969 hat die

Deutsche Bischofskonferenz die Idee einer Gemeinsamen Synode bereits positiv aufgegriffen und ihre Einberufung angekündigt. Man war sich bei der Meinungsbildung in der Bischofskonferenz wohl bald einig, dass man ein wirkungsvolles Instrument braucht, um die vorwärtsdrängenden, oft widersprüchlichen und kritischen Ideen zu sammeln und möglichst gemeinsam zu klären.

Rückblick lohnt gerade im Jahr des Weltjugendtages

Es besteht kein Zweifel, dass viele Beschlüsse in den vergangenen 30 Jahren Geschichte gemacht haben: Das Bekenntnis der Synode „Unsere Hoffnung“ ist heute noch ein oft zitierter Text. „Der Religionsunterricht in der Schule“ hat nicht nur damals in den religionspädagogischen Diskussionen einen wichtigen Konsens formuliert, sondern ist auch heute noch wegweisend für viele Probleme. „Christlich gelebte Ehe“ formuliert auch für uns heute noch die dringlichsten Aufgaben. „Die pastoralen Dienste in der Gemeinde“ und die „Rahmenordnung für die pastoralen Strukturen und für die Leitung und Verwaltung der Bistümer in der Bundesrepublik Deutschland“ haben nicht nur das Profil der neuen pastoralen Dienste und den Ort des priesterlichen Amtes markiert und die pastoralen Strukturen der Bistümer und Gemeinden nachhaltig geprägt, sondern bleiben trotz dieser Realisierung immer noch wegweisende Impulse, an denen das bisher Verwirklichte auch wiederum beurteilt werden kann. Zu den Beschlüssen, die auch heute noch einen guten Einfluss ausüben,

gehört neben denjenigen über den Gottesdienst und die Sakramentenpastoral, die Orden und Geistlichen Gemeinschaften, die Ökumene und den Missionsauftrag sicher nicht zuletzt auch der Beschluss „Ziele und Aufgaben kirchlicher Jugendarbeit“. Gerade in diesem Jahr, in dem wir den Weltjugendtag in Köln feiern werden, lohnt es umso mehr, auf die Wirkungsgeschichte in 30 Jahren zurückzublicken.



Karl Kardinal Lehmann

Texte auch heute erschlossen

Die Texte der Synode sind durch die einleitenden Kommentare und durch die Register auch für den heutigen Leser in einer gültigen Form erschlossen. Dennoch war schon früher offenkundig, dass man die Texte nicht isoliert sehen darf vom „Ereignis“ Synode. Manche haben vielleicht sogar die Mystifizierung dieses „Ereignisses“ etwas zu sehr vom Ringen um die Texte und auch von manchen harten Auseinandersetzungen gelöst und aus der so etwas zu blumig gefärbten Synode ihren Kirchentraum geschaffen. In der Tat war die Synode aber ein geistliches Ereignis, das gerade auch in der Mischung von Gottesdienst und Beratung tief von spirituellen Elementen mitgeprägt war. So war die Synode bei aller Aufnahme demokratischer Elemente auch mehr als ein kirchliches Parlament.

Synode als Lernprozess

Die Synode selbst erwies sich als ein

wichtiger „Lernprozess“ für die Synodalen und ihre Berater, weil sie inmitten vieler Polarisierungen in der Kirche neu lernen mussten und zu einem guten Teil auch gelernt haben, aufeinander zuzugehen, einander zuzuhören, miteinander um das Gemeinsame zu ringen und es auch in verbindlichen Formulierungen öffentlich zu bezeugen. Dieser Prozess ist für die Kirche immer wieder notwendig. Deswegen hat die Synode auch für einige Zeit neue Freude an der Kirche gebracht.

Der Geist der Synode lebt

Der Geist der Gemeinsamen Synode muss heute in einer anderen Zeit erneuert werden. Er ist jedoch nicht tot und lebt in vielen Varianten auf diözesaner Ebene: den Räten, den Pastoralen Foren, den Diözesansynoden, gerade auch in der Jugendverbandsarbeit mit ihren Strukturen. Gewiss erscheint manchen die nachsynodale Landschaft nicht mehr so geprägt von der Bereitschaft zum Dialog und zum Austragen bestehender Auseinandersetzungen. Sonst würde es nicht den Vorwurf der „Dialogverweigerung“ und anderes geben. Trotz vieler Dialoge ist Müdigkeit angekommen. Die Kirchenerfahrung dieser Zeit ist schwieriger geworden, wie übrigens auch manches in der Gesellschaft. Aber die Erfahrung der Synode ist nicht einfach verschwunden. Packen wir es also weiter entschieden miteinander an, mit Geistesgegenwart und in einer Weggemeinschaft dieser Zeit. Dann bleiben wir auch auf den Spuren der Gemeinsamen Synode. Dann ist sie auch für uns heute noch längst nicht vergangen: Die Synode ist noch nicht abgegolten.

*Karl Kardinal Lehmann,
Bischof von Mainz
Vorsitzender der Deutschen Bischofs-
konferenz*

Jugendliche bauen Kirche selber

Felix Behl im Interview mit Prof. Dr. Hermann Steinkamp



Dr. Hermann Steinkamp war als Professor für Pastoraltheologie während der Würzburger Synode Berater der Sachkommission 3 und damit an der Erstellung der Beschlussvorlage „Ziele und Aufgaben kirchlicher Jugendarbeit“ maßgeblich beteiligt. Zuletzt war er an der Universität Münster als Professor für Pastoraltheologie und Religionspädagogik tätig.

„Ziele und Aufgaben kirchlicher Jugendarbeit“, so der Titel eines der für uns relevantesten Synodenbeschlüsse. Hatte die kirchliche Jugendarbeit vorher keine Ziele und Aufgaben?

Prof. Dr. Steinkamp:

Der Beschluss „Ziele und Aufgaben kirchlicher Jugendarbeit“ wurde notwendig, weil seit den 30er Jahren keine Zielvorgaben vorlagen. Die Synodenaussagen sind gerade deswegen von den früheren zu unterscheiden, weil es erstmalig gelungen ist, die Betroffenen oder zumindest Vertreter der Jugend an der Formulierung solcher Ziele zu beteiligen. Bis dahin waren es

Bischöfliche Richtlinien, die auch sehr wenig konkret waren.

Das hier definierte pädagogische Ziel kirchlicher Jugendarbeit lässt sich mit den Worten „Mündigkeit, Freiheit und solidarisches Engagement“ umschreiben. Müsste die kirchliche Jugendarbeit nicht vielmehr gewährleisten, jungen Menschen wieder Werte nahezubringen und sie für unsere Kirche zu interessieren?

Prof. Dr. Steinkamp:

Die Zielformulierungen „Mündigkeit, Freiheit und solidarisches Engagement“ kann man nicht in Gegensatz zur geforderten Wertevermittlung setzen. Die genannten Ziele sind selbst wichtige Werte, die Jugendlichen vermittelt werden. Die Forderung, Jugendliche für Kirche zu interessieren, ist nämlich nicht im Sinne einer Mitgliedschaftswerbung zu sehen. Insofern ist die Frage, ob man nicht Jugendliche heute statt sie für Mündigkeit zu erziehen, besser für die Kirche interessieren sollte, in gewisser Hinsicht falsch gestellt. Es geht nicht darum, Jugendliche für kurze Zeit in großen Massen für Kirche zu interessieren, zum Beispiel durch so einen Event, wie er jetzt beim Weltjugendtag vorbereitet wird, sondern es geht um langwierige Prozesse der Eingliederung und des Miteinander-Kirche-Erleben.

Durch diesen Beschluss werden die Jugendlichen selbst zu Akteuren.

Überfordert das nicht junge Menschen? Brauchen sie nicht gerade in unserer pluralen und globalisierten Welt jemanden, der sie an der Hand nimmt und ihnen zeigt, wo es lang geht?

Prof. Dr. Steinkamp:

Jugendliche werden selbst Akteure kirchlicher Jugendarbeit. Das ist in der Tat ein ganz wichtiger Satz im Jugendbeschluss. Es geht darum, dass Jugendliche selber Kirche bauen, wie es heute heißt. Und ob sie dazu in der pluralen und globalisierten Welt jemanden brauchen, der sie an die Hand nimmt und zeigt wo es langgeht, ist eine Formulierung, mit der ich Probleme habe. Das „personale Angebot“ scheint mir die bessere Zielvorstellung zu beinhalten, wenn es darum geht, Jugendliche in der heutigen Welt ihre Entscheidungen und Lebenssinnentscheidungen treffen und finden zu lassen. Junge Menschen an die Hand zu nehmen geht in einem Alter, in dem Kinder anfangen zu laufen. In den späteren Jahren geht es um etwas anderes, es geht darum, sie zu begleiten, im Sinne des personalen Angebotes, ihnen durchaus auch bei der immer schwierigeren Suche nach Orientierung, nach Lebenssinn, nach wertvollen, lebenswerten Zielen behilflich zu sein, aber nicht in dem Sinne des an die Handnehmens, sondern im Sinne der aufmerksamen und geduldigen Begleitung, die immer das Ziel hat, Jugendliche zu befähigen, ihr eigenes Leben und ihre eigenen Entscheidungen zu finden.

Das 'personale Angebot' ist ein pädagogischer und zugleich theologischer Kernbegriff des Synodenbeschlusses. In Zeiten knapper Finanzmittel scheint es fraglich, ob man daran noch festhalten kann. Die Forderung, den Luxus von so vielen hauptamtlichen MitarbeiterInnen in der kirchlichen Jugendarbeit endlich

aufzugeben, ist immer wieder zu hören. Wie stehen sie dazu - personales Angebot als Luxus oder dringende Notwendigkeit für die Zukunftsfähigkeit unserer Kirche?

Prof. Dr. Steinkamp:

Die Formulierung, dass wir Jugendlichen kirchliches Personal möglichst in großem Umfang anbieten sollten, verfehlt als alleinige Forderung das,

Prof. Dr. Steinkamp:

Ja, ja. Es geht nicht darum, die Hauptamtlichen abzuschaffen. Im Gegenteil, es geht nur darum zu sagen, der Begriff personales Angebot bedeutet inhaltlich und theologisch sehr viel mehr als Personal einstellen. Dass es Hauptamtliche geben muss, steht für mich außer Zweifel.



Auch auf den Synodensitzungen wurden junge Menschen zu Akteuren und gestalteteten die Vollversammlungen mit - Foto: Hans Heer, Fränkisches Volksblatt

was personales Angebot hieß. Personales Angebot wurde, im Gegensatz zum Sachangebot wie Programme und Ideen, Initiativen und Weltjugendtage usw. im Sinne eines Begleiters gemeint. Also nicht einfach Personal das zur Verfügung steht, um Jugendliche mit Programm zu versorgen. Die Idee des personalen Angebotes ist biblisch an dem Begleiter in der Emmaus-Geschichte orientiert, der mit Jugendlichen mitgeht, ihnen die Tradition erschließt aus der sie kommen und im therapeutischen Bereich Begleitung im Sinne der Hilfe zur Subjektwerdung anbietet.

Dieser Begleiter muss ja trotzdem in manchen Fällen auch ein Hauptamtlicher sein.

Jugendliche werden selbst zu Akteuren und Jugendverbände zeichnen sich durch Selbstorganisation aus. Bedeutet das auch, dass sich Jugendverbände politisch, also auch gesellschaftspolitisch organisieren.

Prof. Dr. Steinkamp:

Ja natürlich. Das ist eine der wichtigsten Funktionen der Selbstorganisation, dass Jugendverbände Transportmittel der Interessen, Bedürfnisse, der politischen Willensäußerung von Jugendlichen sind und da in der Zivilgesellschaft auch mindestens so viel Bedeutung haben wie die unmittelbar politischen Jugendverbände der politischen Parteien.

Indem die Jugendverbandsarbeit als Kernstück kirchlicher Jugendarbeit bezeichnet wurde, bekommt sie

eine herausragende Bedeutung zugeschrieben. Halten sie dies für angemessen und ist es gerechtfertigt, sie auch heute noch als Kernstück zu bezeichnen?

Prof. Dr. Steinkamp:

Die Frage nach der Jugendverbandsarbeit. Auch das schließt an das was ich bisher gesagt habe. Jugendverbandsarbeit ist in ihrem Wesen der Idee der Selbstorganisation von Jugendlichen verpflichtet. Das war die ursprüngliche Idee von Verband, die natürlich im Verlauf der Pädagogisierung der Jugendarbeit, gerade in der Nachkriegszeit und in den 60er, 70er Jahren teilweise aus dem Auge verloren wurde, weil man auch zu sehr Jugend-

verbände als Veranstaltungen für Jugendliche begriffen hat. Unerlässlich ist es, immer wieder den Gedanken der Beteiligung, auch der politischen Artikulation zu betonen und auch zu betreiben als Verband. Und in diesem Sinne der Selbstorganisation, was ja eine sehr moderne Zielsetzung ist, haben Jugendverbände nach wie vor eine prioritäre, also wichtigere Funktion als andere Formen, beispielsweise die, die uns jetzt in dieser Form des Weltjugendtages vor Augen geführt wird. Das ist Fremdorganisation, das ist Event, den man Jugendlichen anbietet, um sie zur Gemeinschaft zu verführen, wie es kürzlich im Würzburger Gespräch formuliert wurde, was ich

sehr anschaulich fand. Unter dem Aspekt ist das Verbandsmodell in jedem Fall pädagogisch allen Formen der Betreuung, der Versorgung und des Entertainment überlegen. Das gilt gerade heute in einer Zeit, in der ganz viel Gemeinschaft veranstaltet wird, denken Sie an an Ferien und Club Mediterrane oder so etwas. Gegenüber diesem Modell scheint mir alles was Jugendliche zur Selbstorganisation immer wieder befähigt und ermutigt, die pädagogisch sinnvollere Art zu sein.

Herr Prof. Steinkamp, ich danke Ihnen ganz herzlich für dieses Interview.

Prof. Dr. Steinkamp:
Gerne!

Das Marktmodell von Angebot und Nachfrage überwinden

Bedeutung des Beschlusses ‚Ziele und Aufgaben kirchlicher Jugendarbeit‘ der Würzburger Synode für heute

In einer Lehrveranstaltung über Jugendpastoral fragte ein Hörer, der vormals bei einer Bank für das Geschäftsressort Jugendarbeit zuständig war, was denn die Jugendarbeit der Kirche von der Jugendarbeit der Banken unterscheide. Auf meine Rückfrage nach dem Ziel der Jugendarbeit seiner ehemaligen Bank antwortete er wie aus der Pistole geschossen: „Die Jugendarbeit der Banken und Sparkassen hat das Ziel, junge Menschen frühzeitig und langfristig an das Haus zu binden!“ – „Ist das auch das Ziel der kirchlichen Jugendarbeit?“, so meine spontane Rückfrage an die Hörer. Und schon waren wir mitten in einer spannenden Diskussion, in der uns allen ein Licht

aufging. „Jugendarbeit der Kirche – Jugendarbeit der Christen – stellt sich darauf ein, dass sie Räume und Lernfelder zu schaffen versucht, in denen junge Menschen, junge Christen, Leben zu erfahren, zu verstehen und zu gestalten lernen.“ Dieses unverrückbare Hauptziel kirchlicher Jugendarbeit ist bemerkenswert provokativ gegenüber dem vorherrschenden Umgang mit jungen Menschen. Mehr oder weniger offen werden sie heute für die Zwecke gesellschaftlicher Institutionen zu instrumentalisieren versucht: im Sportverein für das sportliche Image, in Jugendsendungen für die Einschaltquoten, in der Werbebranche für die Verkaufsbilanz, in Orga-

nisationen für die Mitgliederzahl, in Parteien für die politische Macht etc.! Und in der Kirche?

Selbstloser Dienst am jungen Menschen

Mit ihrer Grundausrichtung am Leben junger Menschen und mit ihrer Zielperspektive, jungen Menschen ins Leben zu verhelfen, hat der Synodenbeschluss ganz klar herausgestellt, dass es der Kirche nicht um eigene „Geschäftsinteressen“ geht, wenn sie sich mit Jugendlichen abgibt. Ihr Anliegen ist vielmehr ein „selbstloser“, ein „geschäftsinteresseloser“ Dienst an der Subjektwerdung junger Menschen sowie ein Dienst an gesellschaftli-

chen Bedingungen, die das Aufwachsen junger Menschen fördern. Wer am Beispiel Jesu und dessen Umgang mit Menschen Maß nimmt, der kann gar nicht anders als in dieser unterstützenden und aufbauenden Weise das Leben Heranwachsender zu begleiten. Der Synodenbeschluss formuliert dafür zwei zentrale Sätze:

„Kirchliche Jugendarbeit dient dem jungen Menschen, indem sie ihm hilft, sich in einer Weise selbst zu verwirklichen, die an Jesus Christus Maß nimmt (Phil 2, 6-11)“.

Und:

„Ihr Ziel ist nicht Rekrutierung, sondern Motivation und Befähigung, das Leben am Weg Jesu zu orientieren.“

Das also – die von Jesus gelernte Praxis der Lebensbejahung und Lebensgestaltung – macht das Spezifikum kirchlicher Jugendarbeit aus.

Begegnung, Kommunikation, Dialog

Für solche „Diakonie an, mit und durch die Jugend“ (R. Bleistein) braucht es aber nach Überzeugung der Synode ein spezielles Handlungskonzept. In der Jugendarbeit kann man nicht nur wie am Markt Dienstleistungen anbieten und verkaufen, große Events und tolle Programme inszenieren und Jugendliche für den eigenen Geschäftserfolg benutzen. Eine Jugendarbeit, die es mit dem sensiblen Gegenstand ‚Leben junger Men-

schen‘ zu tun hat, muss eine ganz andere ‚Betriebsform‘ wählen: die der Begegnung, der Kommunikation, des Dialogs, der Gemeinschaft – eine Form, die in der Art und Weise, wie Gott in Jesus Christus sich uns Menschen zuwendet und mit uns umgeht, ein Vorbild hat. Diese ‚genormte‘ (und daher nicht beliebige!) Praxis wohnt der kirchliche Jugendarbeit inne. Sehr bewusst heißt es daher im Synodentext: „Viele, die sich besten Willens in der Jugendarbeit einsetzen, sind unbe- wußt in den Sog eines politischen und kommerziellen Wettbewerbs um die Jugend hineingezogen worden. Man ahmt gedankenlos Angebots- und Werbestrategien nach, wie sie in der Wirtschaft üblich sind, zumal da, wo sie erfolgreich Bedürfnisse junger Menschen ansprechen. Diese am Marktmodell von Angebot und Nachfrage orientierte Denkweise muß in der Jugendarbeit überwunden werden. Entscheidend im Angebot der Kirche an junge Menschen ist, dass sie sich selbst anbietet als eine Gemeinschaft von Glaubenden bzw. von Menschen die sich um den Glauben mühen. Kirchliche Jugendarbeit macht zuerst und zuletzt ein „personales Angebot“: solidarische und engagierte Gruppen, solidarische und engagierte Gruppenleiter(innen) und Mitarbeiter(innen). Das ‚Sachangebot‘ – Heime, Programme, Veranstaltungen – steht an zweiter Stelle. Es hat dem personalen Angebot zu dienen und darf sich nicht von ihm lösen“.

Der Synodenbeschluss ist höchst aktuell

Für mich stellen diese wenigen Zeilen die prophetischen Kernsätze des Synodenbeschlusses dar. Mehr noch als damals geht es heute darum, einer totalen Ökonomisierung des Denkens und Handelns in allen Lebensbereichen zu widerste-

hen. Wer kritisch beobachtet, mit welcher ‚Gläubigkeit‘ heute das betriebswirtschaftliche Vokabular und mit ihm die der Ökonomie immanenten Ziele und Strategien in allen gesellschaftlichen Teilsektoren, somit auch in der (kirchlichen) Sozialarbeit, Jugendarbeit und Pastoral, rezipiert werden, der kann nur wünschen, dass dieser theologisch begründete Kern des Synodenbeschlusses in ein Konzept für die künftige kirchliche Jugendarbeit hinüber gerettet wird.

Mystik statt Markt

Er ist überhaupt nicht überholt, sondern höchst aktuell: prophetisch und provokativ zugleich. Wenn kirchliche Jugendarbeit heute und in Zukunft mehr Mystik als Markt sein will, wenn sie dem Leben junger Menschen wirklich dienen will statt es bloß für kirchliche Zwecke zu instrumentalisieren, dann wird man sich diesen Kernsatz genau einprägen müssen. Zwar werden die äußeren Formen der Jugendarbeit sich pluralisieren, auch manche Aufgaben werden neu hinzukommen, manche werden sich überholen; doch der Grundansatz ist unüberbietbar, weil er im Auftrag und der Praxis dessen gründet, den Christen als Gott des Lebens glauben. Kirchliche Jugendarbeit kann nur so ein glaubwürdiger Dienst an allen jungen Menschen, ein Dienst an der Jugend der Kirche und – mit der Jugend zusammen – ein Dienst an einer menschenwürdigen Welt sein.



Prof. Martin Lechner, Inhaber des Lehrstuhls für Jugendpastoral an der PTH in Benediktbeuern

Stichwörter zum Synodenbeschluss „Ziele und Aufgaben kirchlicher Jugendarbeit“

Aufgabe

Die gemeinsame Synode der Bistümer in der BRD hatte die Aufgabe, in ihrem Bereich die Verwirklichung der Beschlüsse des 2. Vatikanischen Konzils zu fördern und zur Gestaltung des christlichen Lebens gemäß dem Glauben der Kirche beizutragen.

BDKJ

Der BDJ war maßgeblich an der Konkretisierung dieses Synodenbeschlusses beteiligt. Elsbeth Rickal, BDJ-Bundesvorsitzende von 1968-1972, hat das Vorwort geschrieben.

Diakonischer Ansatz

Er betont, dass Jugendarbeit der Kirche „selbstloser Dienst an den jungen Menschen“ ist. „Ihr Ziel ist nicht die Rekrutierung, sondern Motivation und Befähigung, das Leben am Weg Jesu zu orientieren.“

Ehrenamtlichkeit

In der kirchlichen Jugendarbeit handeln die jungen Menschen selbst. Sie sind nicht nur Adressaten des kirchlichen Dienstes, sondern ebenso Träger und ohne Ehrenamtliche ist kirchliche Jugendarbeit nicht denkbar.

Junger Mensch

Der junge Mensch ist Handlungsträger der kirchlichen Jugendarbeit.

Kirche

Die Kirche dient dem jungen Menschen, indem sie ihm hilft, sich in einer Weise selbst zu verwirklichen, die an Jesus Christus Maß nimmt (vgl. Phil. 2, 6-11).

Hierbei unterscheidet sich die kirchliche Jugendarbeit von anderer Jugendarbeit.

Mündigkeit

Die Jugendarbeit soll Mündigkeit in Kirche und Gesellschaft einüben. Dies tut sie, indem sie junge Menschen dahin führt, das Leben in der Kirche und Gesellschaft selber mitzugestalten.

Offenheit

Kirchliche Jugendarbeit ist prinzipiell für alle offen.

Personales Angebot

Dabei handelt es sich um Gruppen, Gruppenleiter und Menschen, die bereit sind, jungen Menschen als gleichwertige PartnerInnen zu begegnen. Sie lassen diese jungen Menschen an ihrem eigenem Glauben teil haben. Zum personalen Angebot zählen auch hauptamtliche MitarbeiterInnen.

Reflektierte Gruppe

Sie ist eine Form der Gruppenarbeit, bei der auch die zwischenmenschlichen Beziehungen und Gruppenprozesse reflektiert werden.

Sachangebot

Das Sachangebot der kirchlichen Jugendarbeit steht im Dienst des personalen Angebotes und kann sehr unterschiedlich sein: Programme, Aktionen, Bildungsveranstaltungen etc. in Bezug auf soziale Themen, Kirche oder Freizeitgestaltung.

Treffpunktarbeit

Sie ist eine spezielle Art der kirchlichen Jugendarbeit, um in Kontakte zu Jugendlichen zu treten, die mit der herkömmlichen Form der kirchlichen Jugendarbeit nicht zu erreichen sind.

Verbandliche Jugendarbeit

Im Synodenbeschluss kommt der verbandlichen Jugendarbeit aufgrund ihrer Selbstorganisation eine besondere Bedeutung zu. „Hauptamtliche Mitarbeiter der kirchlichen Jugendarbeit sollen durch kontinuierliche Beratung (...) die Arbeit der verbandlichen Gruppen vorrangig fördern.“

Ziel

Ziel der kirchlichen Jugendarbeit ist die Motivation und Befähigung, das Leben am Weg Jesu zu orientieren.

Kristina Bopp, BDJ-Praktikantin

Ist es nicht so, dass das Leben einem Heißluftballon gleicht?

Vor vielen, vielen Jahren stieg er empor, um die Welt zu erkunden.

Je weiter er in Richtung Sonne kam, umso kleiner wurde die Welt unter ihm. Das war gut so, denn nun bekam er einen großen Überblick.

Alles erschien wie eine Spielzeugwelt, so dass die Zusammenhänge auf einmal ganz klar wurden.

Glücklicherweise konnte er auch Ballast abwerfen und hinabsinken, so dass er leicht die Details erkannte.

So wie die Sonne ihn hinauf und hinab begleitete, so blies der Wind den Heißluftballon in die spannendsten Gegenden.

Während im Süden das lockere und gelassene Dasein wie eh und je seinen Platz hatte, war es im Norden erstaunlicherweise ganz anders. Kälter und klarer und manchmal auch starrsinnig verfolgten sie den Weg ihrer Vorstellung. Seit im Osten viel Wert auf Gemeinschaft gelegt wird, treffen sich die Menschen, um sich über die verschiedenen Wege zu unterhalten. Gleichzeitig bemerkte der Westen, wie viel Energie in neuen Wegen steckt und begann eine Revolution.

So konnte sich der Heißluftballon alle Gegenden der Welt ansehen, während der Wind ihn begleitete.

Erstaunlicherweise wollte der Wind an keinem Ort für längere Zeit bleiben. Er meinte, gerade die große Vielfalt treibe ihn von einem Platz zum anderen.

Barbara Berndt

CAJ

Zahlen haben keine Gesichter

„Zahlen haben keine Gesichter - wir schon!“ Unter diesem Motto hat die CAJ gemeinsam mit der KAB, dem Stadtjugendring und dem Arbeitslosentreff Aschaffenburg und der IG-Metall-Jugend eine Plakat-Aktion zum Thema Jugendarbeitslosigkeit gestartet. Vom 09. bis 22. Mai waren auf den Litfasssäulen der Aschaffener Innenstadt 24 Porträts von Jugendlichen und Erwachsenen ohne Job zu sehen, ergänzt von kurzen Zitaten:

„Wir wollen zeigen, dass Arbeitslose nicht nur eine Zahl sind, sondern Menschen“, beschrieb die 20-jährige Gruppenleiterin der Christlichen Arbeiterjugend (CAJ), Miriam Schmitt, ein Ziel der Aktion.

Sie kenne Arbeitslosigkeit aus eigener Erfahrung. Nach Ihrer Ausbildung zur Informatik-Kauffrau sei sie nicht übernommen worden. Ein Schicksal, das sie mit vielen anderen teilt. Hinter all den Zahlen, die schon längst niemanden mehr aufschrecken lassen, stehen Einzel-



schicksale und Lebenswege von Menschen, die an ihrer Situation keine Schuld tragen. „Wir wollen Firmen an ihre soziale Verantwortung erinnern, die sie der Gesellschaft gegenüber haben“, sagt Gewerkschaftssekretär Percy Scheidler von der IG-Metall-Jugend. „Ohne ausreichende Ausbildungs- und Arbeitsplätze verbauen wir unsere Zukunft.“ Positionen, die CAJ-Diözesansekretärin Tina Becker, Benjamin Schmitt (CAJ), Kamil Kaya und Josef Blank vom Stadtjugendring sowie Diakonie-Mitarbeiterin Alexandra Ihrig vom Arbeitslosentreff teilen.

Für alle, die sich gerne einmal spielerisch mit der Misere beschäftigen und die trostlose Realität bewusst machen wollen, gibt es das nette Spiel „Stifte

in die Stiftebox“ - Sinnbild dafür, dass Stifte (Lehrlinge) keineswegs freiwillig stiften gehen:

Auf einem Tisch liegen verstreut allerhand unterschiedliche Stifte und in der Mitte des Tisches steht eine Kiste mit der Aufschrift „Stiftebox“. Alle Anwesenden sind eingeladen, einen Stift zur Hand zu nehmen und mit einem konkreten Fall, etwa aus dem Bekanntenkreis, zu verbinden. „Das hier ist Klaus. Er arbeitet gerne mit Holz und würde gerne Schreiner werden. Er hat 20 Bewerbungen geschrieben, aber keinen Ausbildungsplatz bekommen – also ab in die Stiftebox mit ihm!“ Am Ende wird sich die Box mit einer erheblichen Anzahl an Stiften gefüllt haben – doch keiner will sie haben. Denn leider geht es hier nicht nur um ein Spiel, sondern um die Realität von 10,6 % aller Jugendlichen in Deutschland!

*Brigitte Schlämmer,
Pastorale Mitarbeiterin der CAJ*



DJK

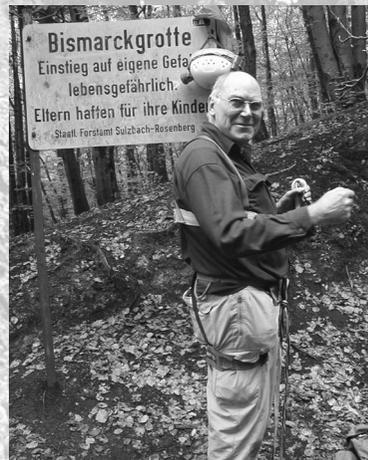
„Klettern zwischen Himmel und Höhle“

Vier Jahre sind es jetzt her seit der Geistliche Beirat des DJK-Diözesanverbandes Pater Fritz Schaub und die damalige DJK-Jugendreferentin Renate Kümmer (jetzt BDKJ-Referentin) die Idee zu einem Kletterereignis mit persönlicher Glaubenserfahrung geboren haben. Angelehnt an die bekannten Sportexerziten entstand daraus ein besinnliches Kletterwochenende, das die DJK-Sportjugend seit dieser Zeit für Jugendliche ab 16 Jahren und junge Erwachsene anbietet.

Ziel dieser Maßnahme ist es, dass die TeilnehmerInnen innere Kraftquellen entdecken und sich auf einen individuellen Prozess einlassen, bei dem sie ihr Alltagsleben betrachten, bewerten, evtl. neu ausrichten und in Beziehung zu ihrem Glaubensleben setzen.

Mit geistlichen Impulsen soll der persönliche Prozess in Gang gesetzt

werden. Durch das Erleben von Belastung und das Wahrnehmen



Unser Geistlicher Beirat bereitet sich auf's Höhlenklettern vor

eigener Grenzen werden Erlebnis- und Handlungsfähigkeit angesprochen. Durch die Möglichkeit zur individuellen Meditation bleibt Zeit für persönliche Besinnung und Betrachtung. In der Vorbereitung des abschließenden Gottesdienstes

wird das Erlebte und Erfahrene zusammengefasst und bei der Feier nochmals zum Ausdruck gebracht. Idealer Ausgangspunkt aller Aktivitäten ist das Jura-Erlebniscenter, ein unter ökologischen Gesichtspunkten neu erbautes Haus mit eigener überdachter Kletterwand am Rande der Fränkischen Schweiz im Hirschbachtal. Die Umgebung lädt mit herausfordernden Klettersteigen in herrlicher Landschaft genauso wie mit weitläufigen Höhlen zu besonderen Grenzerfahrungen ein. Egal ob gen Himmel oder unter der Erde – tolle Erlebnisse und Erfahrungen sind gewährleistet. In der Begleitung unseres Geistlichen Beirates werden immer wieder Brücken zwischen körperlichen Erfahrungen und Glaubenserfahrungen gebaut. Eine wichtige, eine wohltuende Synthese. Hast du Lust bekommen: Vom 23. bis 25. September sind wir wieder unterwegs. Und du bist herzlich eingeladen.

Michael Hannawacker,
DJK-Jugendreferent

DPSG

Alle in einem Boot...

... saßen wir in den Pfingstferien

Alle?

PfadfinderInnen überwiegend aus Gerolzhofen, behinderte TeilnehmerInnen aus dem Gehörlosenzentrum und dem Blindeninstitut, 2 Skipper und ein Leitungsteam.

Boot?

Jawohl - ein Segelboot, das mit uns auf dem IJsselmeer gekreuzt ist. Natürlich unter Anleitung fachkundigen Personals (Skipper).

Saßen?

Naja - wenn 's um 's Segelhissen oder -einholen ging, oder um eine

„Wende“, da war's vorbei mit dem Herumsitzen. Da waren alle Kräfte gefragt. Aber genau das hat Spaß gemacht und die Gruppe zusammengefügt, da jeder seinen Teil zum Gelingen beitragen musste.

Fazit?

Eine tolle Sache, die unterschiedlichste Menschen zusammenschweißt. Diese Freizeit hat zum gegenseitigen Verständnis beigetra-



gen und uns wieder einen kleinen Schritt in Richtung „Integration“ voran gebracht. Eventuelle Wiederholungen in Zukunft sind nicht rein zufällig sondern völlig beabsichtigt.

Evelyn Bausch,
Behindertenreferentin der DPSG

Kolpingjugend

Kooperation mit gesellschaftlich benachteiligten Gruppen

Im Herbst letzten Jahres hat sich die Kolpingjugend der Diözese Würzburg auf ihrer Diözesankonferenz unter anderem mit ihrem Profil in Sachen Jugendarbeit auseinander gesetzt. Der Gedanke hieß über den Tellerrand der traditionellen verbandlichen Jugendarbeit hinaus zu schauen und Jugendliche ins Blickfeld zu nehmen, die es in unserer Gesellschaft aus den verschiedensten Gründen nicht so leicht haben.

Angeregt durch einen erlebnisreichen Vortrag von Herrn Ulrich Schlosser, dem Leiter des Kolping-Förderzentrums in Würzburg, beschäftigten sich die Delegierten der Konferenz mit Ideen und Möglichkeiten, wie man als katholischer Jugendverband einen Beitrag zur Verbesserung der Bedingungen für benachteiligte Jugendliche in unserer Gesellschaft leisten kann.

Die Konferenz hat erkannt, dass es in der Jugendarbeit nicht nur darum gehen kann Kindern und Jugendlichen aus gesicherten Lebenssituationen ein Bildungs- und Freizeitprogramm zu bieten. Vielmehr ist es gerade Aufgabe der Kolpingjugend, mit dem historischen Hintergrund der Person Adolph Kolping, sich um diejenigen in der deutschen Gesellschaft zu kümmern deren Grundbedingungen des Lebens nicht so gut sind.

Auch Adolph Kolping kümmerte sich seinerzeit um eine Gruppe, die am Rande der Gesellschaft stand und ein beschwerliches Leben zu meistern hatte – die Gesellen! Er nahm sich dieser oft heimatlosen jungen Menschen an und gab ihnen neben Kost und Logis auch eine Art zu Hause.

Wenn wir nun das Gedankengut



Ulrich Schlosser, Leiter des Kolping-Förderzentrums, im Gespräch mit der Kolpingjugend

oder den Ansatzpunkt von Adolph Kolping in unsere heutige Zeit tragen wollen, müssen wir den Menschen unsere Aufmerksamkeit schenken, die mit den Anforderungen der heutigen Zeit Schwierigkeiten haben uns sich somit nicht mit sich und ihrem Leben nur schwer zu Recht finden.

Wenn wir uns nun in Deutschland umsehen wird uns auffallen, dass es derartige Gruppen zu Hauff gibt. Vor allem junge Menschen leben struktur- und orientierungslos in eine Zukunft hinein, in welcher sie meist keine großen Perspektiven für sich sehen.

Jetzt stellt sich natürlich die Frage, was hier ein Jugendverband wie die Kolpingjugend leisten kann! Sprich: Was können wir tun??

Kolping ist vielen Menschen nicht nur ein Begriff durch seine verbandlichen Schiene, sprich das Kolpingwerk. Unter anderem bietet Kolping Mainfranken im Förderzentrum auf dem Heuchelhof in Würzburg, Jugendlichen die Möglichkeit ihre

Chancen auf dem späteren Arbeitsmarkt zu verbessern, indem es Förderlehrgänge anbietet. Jugendliche, die in normalen Lehrstellen oder Berufsschulen Schwierigkeiten hatten, bekommen hier eine zweite Chance etwas aus ihrem Leben zu machen.

Und genau hier ist die Verbindung! Der Verband Kolpingjugend sieht hier eine Möglichkeit mit bereits bestehenden Strukturen zu kooperieren, um seinen kleinen Beitrag in dieser Sache zu leisten. Angedacht sind gemeinsame Aktionen von Kolpingjugendmitgliedern und Jugendlichen aus den Förderlehrgängen. Vorstellbar sind dabei sportliche Events, wie zum Beispiel einem Fußballturnier, genauso wie Angebote mit Bildungscharakter, zum Beispiel einem Bewerbungstraining. Vorteile bringen derartige Aktionen für beide Seiten:

Jugendliche aus dem Verband lernen Verantwortung für ihre Mitmenschen zu übernehmen und jungen Menschen aus dem Förderzentrum werden Bereiche der Ge-

sellschaft geöffnet in den sie unter anderen Umständen vielleicht Schwierigkeiten oder Berührungspunkte hätte.

Die Idee ist geboren, die Umsetzung muss sich nun langsam auf den Weg machen. In den nächsten Monaten wird sich zeigen, wie ein

Konzept entstehen kann und wo dieses uns hin führen wird. Die Kolpingjugend im Diözesanverband Würzburg macht sich auf zu neuen Ufern, man kann gespannt sein!

*Christine Kedem-Lanzl,
Bildungsreferentin Kolpingjugend*

einem Ausblick auf die Zukunft überreichte der Schweinfurter Landrat Harald Leitherer den Umweltpreis des Landkreises an die Diözesanleitung. Frau Vangerow-Döhner vom Bayerischen Umweltministerium verkündete mit Stolz die Eröffnung der 34. Umweltstation in Bayern in unserem KJG-Haus. Dr. Aufderhaar (Leiter des Umweltamtes der Regierung von Unterfranken) überreichte die Förderbescheide für die Umweltstation. Mit einem Grußwort des 3. Schonunger Bürgermeisters Herrn Obwald und einem „Segen über dieses Haus“ des Schonunger Diakons endete der offizielle Teil des Tages.

KJG

Jubel-Werkel-Wochenende 04.-08.05.05

Kreatives und Festliches am KJG-Haus - Jugend-Umweltstation eröffnet

Die Spielhalle sieht aus wie eine Schreinerei. Es werden Platten – neue Schranktüren - zugesägt, gefräst, geschliffen und geölt. Im Flur werden die Wände mit Lehmputz als ökologische Alternative zu Tapete und Wandfarbe kreativ gestaltet. Im Hauptgeschoss stehen drei aufgeschraubte Computer, die gerade für den Internet-Zugang eingerichtet werden. Wer am Donnerstag und Freitag des Jubel-Werkel-Wochenendes durch das KJG-Haus ging, konnte den Eindruck bekommen, dass gleich mehrere Firmen bei der Arbeit sind. Aber die „Handwerker“ waren alles KJGlerInnen, die sich ihren Bereich gesucht hatten, um das Haus für den „Tag der offenen Tür“ am Sonntag herzurichten.

Vier Tage lang werkten bis zu 20 KJGlerInnen. Am Samstag Abend war dann „Feierabend“ mit Büfett und vielen Erinnerungen an die 10 Jahre des KJG-Hauses.

Viele Schonunger Bürger und Vertreter aus Kirche und Politik fanden sich am Sonntag zum „Tag der offenen Tür“ ein. Nach einem Gottesdienst mit Domkapitular Herderich, kamen zahlreiche Gäste, um sich das KJG-Haus von innen und außen genau



„Großbaustelle“ KJG-Haus

anzuschauen. Viele kannten noch ihren „alten Kindergarten“ und waren sehr interessiert, wie er sich in der Trägerschaft der KJG entwickelt hatte. Doch auch Besucher, die regelmäßig im Haus sind, waren überrascht, was sich in letzter Zeit getan hatte.

Mit dem Festakt zur Eröffnung der Jugend-Umweltstation im KJG-Haus nach dem Mittagessen wurde ein lange angestrebtes Ziel endlich erreicht: Die Etablierung der Umweltsache im KJG-Haus, die mit LÖWE und XL-Factory begonnen wurde.

Nach der Begrüßung durch die DL, einem Rückblick in die 10jährige Vergangenheit des KJG-Hauses und

Wer sich von den Neuerungen im KJG-Haus oder der kuscheligen Außenwärmendämmung überzeugen will, kann das Haus gerne zu den freien Terminen (unter www.kjg-haus.de) buchen oder bei einer unserer Veranstaltungen mitmachen. Außerdem warten immer wieder Räume auf eine Verschönerung. Wenn Ihr ein



Das KJG-Haus in Schonungen wurde zur Jugend-Umwelt-Station ernannt

schönes Wochenende in Schonungen verbringen wollt und dabei ein bisschen kreativ sein wollt, könnt ihr gerne im KJG-Büro nachfragen!

*Ilka Seicher, KJG-Referentin
und
Joachim Schneider, LÖWE-Referent*

verbände/landkreise

KLJB

Fragwürdiges fairhalten im Kölner Weltjugendtagsbüro?!

Diözesanvorstand der KLJB Würzburg besuchte am 24.05.05 das Weltjugendtagsbüro in Köln – gemeinsames Gespräch zum fairen Handel als eines der zentralen Leitbilder des Weltjugendtags- viele Wünsche der KLJB Verantwortlichen zur nachhaltigen Gestaltung bleiben offen – KLJB setzt sich weiterhin für fair gehandelte Produkte beim WJT ein.

Enttäuscht zeigten sich die Vorsitzenden Eva Bromma und Nicole Arweiler der KLJB-Würzburg, dass bei dem Gespräch in Köln nur der Umweltbeauftragte Herr Here als Ansprechperson zur Verfügung stand, denn die KLJB erhoffte sich eine konkrete Stellungnahme der Leitungsverantwortlichen zu bekommen. „Dennoch werten wir es als konstruktives Zeichen, dass wir zum Gespräch nach Köln kommen konnten“ so Nicole Arweiler (Bütt-hard).

Nach wie vor stößt es auf großes Unverständnis, dass die Pilger am

Weltjugendtag nicht mit fair gehandeltem Kaffee versorgt werden, obwohl fairer Handel als eines der zentralen Leitbilder definiert ist.

Auf Initiative der KLJB Würzburg spendeten viele Engagierte fair gehandelten Kaffee zum Zeichen des Protestes an die WJT- Verantwortlichen in Köln. Leider mussten die beiden Vorsitzenden feststellen, dass die ca. 200 gespendeten Kaffeepäckchen nicht für die Versorgung der Pilger verwendet werden, da diese bereits von Mitarbeitern im Weltjugendtags-Büro getrunken bzw. sogar verschenkt wurden. Deshalb fordert der Vorstand der KLJB-Würzburg eine ehrliche und transparente Darstellung der Situation bei der Pressekonferenz, die die WJT-Verantwortlichen in Bezug auf fairen Handel abhalten werden.

Die Verantwortlichen der Landjugend erhofften sich weiterhin den Einsatz von fair gehandelten Produkten. So wünschen sie sich zumindest, dass der Tee für die Pilger aus fairem Handel stammt. Sehr überraschend zeigt sich Eva Bromma (Eisingen) über die Tatsache, dass es aus Rom keine finanzielle Unterstützung für das Großereignis Weltjugendtag gibt und alles von den



Eva Bromma (li) und Nicole Arweiler mit dem WJT-Umweltbeauftragten Herrn Here

deutschen Diözesen getragen werden muss obwohl Papst Johannes Paul II den Weltjugendtag initiierte.

Eva Bromma und Nicole Arweiler, KLJB-Diözesanleiterinnen

Aschaffenburg

Es ist normal anders zu sein!

Ein integratives Freizeitexperiment

Zum fünften Mal organisierte die Aschaffener Regionalstelle für kirchliche Jugendarbeit in den Pfingstferien eine Hausfreizeit für Kinder zwischen 8 und 11 Jahren – doch diesmal war es anders: Erstmals waren zwei körperbehinderte Mädchen dabei.

Möglich wurde dies durch die ehrenamtliche kja-Mitarbeiterin Pia Wilz, die „im richtigen Leben“ als

Ergotherapeutin im Zentrum für Körperbehinderte in Würzburg arbeitet und gemeinsam mit Jugendreferentin Judith Krausert die Idee der integrativen Freizeit verfolgte. Dies war nicht leicht, denn das Haus in Wiesenthal ist nicht behindertengerecht und das Konzept der Freizeit beinhaltet viele Aktionen im Freien und im nahen Wald. Zudem gab es auch bei einigen Teamern

Berührungsängste. In vielen Diskussionen im Vorfeld wurde deutlich, wie wenig Kontakt nichtbehinderte zu behinderten Menschen haben und wie unsicher viele deshalb sind!

Das Team entschied sich dafür, den Versuch zu wagen – und war schon am ersten Tag der Freizeit positiv überrascht! Die beiden behinderten Mädchen, Sarah und Selina, wurden von den anderen Teilnehmern sofort akzeptiert, vor allem auch ihre Zimmermitbewohnerinnen halfen ihnen mit Begeisterung wo sie nur konnten. Sicher musste man Rück-

sicht nehmen, manches ging langsamer als sonst – doch der Anspruch, dass Sara und Selina möglichst überall mitmachen können, ob Naturerlebnistag, Plätzchen backen oder Ofenbau, ließ sich dank des engagierten Teams fast immer realisieren. Auch wenn eine Nachtwanderung durch den Wald im Rollstuhl eine anstrengende Sache ist (zumindest für den, der schiebt), hat sich der Aufwand gelohnt: Für Sarah war es die erste Nachtwanderung ihres Lebens und das schönste Erlebnis der Freizeit, wie sie in der Abschlussrunde betonte!

Auch für die nichtbehinderten Kinder war die Zeit mit Sarah und Selina etwas Neues und Spannendes. Für viele war es bald selbstverständlich mit anzupacken, z.B. wenn es darum ging, eines der beiden Mädchen zum Essen zu führen bzw. zu schieben. Das Freizeitleitungsteam hatte mehrere Rollstühle mit im Gepäck, so dass alle Kinder mal ausprobieren konnten, wie sich ein Wettrennen im Rollstuhl anfühlt oder wie Rollstuhl-Tischtennis funktioniert.



Und als es nach einer Woche wieder nach Hause ging, hatten alle gelernt, dass es normal ist anders zu sein!

*Judith Krausert,
Jugendreferentin Aschaffenburg*

Bad Kissingen Vom Frust zur Lust

Motivationstage im Jugendhaus am Dicken Turm in Münnerstadt

Jugendarbeit ist oft hart – gerade für ehrenamtliche Jugendliche! Desinteressierte Eltern, launische Kids, misstrauische Pfarrer, süffisante Kritiker – es gibt viele, die einem die Träume, den Idealismus, die Motivation nehmen. Wie gelingt es, sich selbst zu motivieren?

Acht Ehrenamtliche aus Oberbach und Bad Kissingen machten sich auf den Weg, um dem Geheimnis der Motivation auf die Spur zu kommen. Von jedem Teilnehmer wurde eine persönliche Jugendarbeitsbiographie erstellt, bei der eigene Weg zur Jugendarbeit durchleuchtet sowie Höhe- und Tiefpunkte des bisherigen Weges aufgezeichnet wurden. Daraus ergab sich ein interessanter Austausch über frustrierende und motivierende Erlebnisse und was nach Frustphasen dazu bewogen hat, nicht einfach aufzuhören, sondern trotzdem weiter zu machen.

Auch der Samstag stand ganz unter dem Zeichen der Motivation. Am Vormittag wurden theoretische Grundlagen und Erklärungsmodelle von Motivation vorgestellt und diskutiert, während sich die Teilnehmer am Nachmittag ein konkretes Projekt vornahmen. Dazu wurde gemeinsam ein Ablaufplan erstellt

und dann ging's los. Um den jungen Leitern Material und Motivation für die Gruppenstunden vor Ort mit zu geben standen am Abend neue



Spiele auf dem Programm.

Am Sonntag feierte die Gruppe einen gemeinsam vorbereiteten Gottesdienst in der Hauskapelle unter dem Motto „Keiner ist perfekt – Gott sei Dank!“. Bei der Reflexion war die einstimmige Meinung der Gruppe, dass das Wochenende viel Spaß gemacht hat und jeder mit neuen Ideen und neuer Motivation nach Hause fahre.

Auch die Organisatoren des Wochenendes, Anja Girz (KJG Oberbach), Christian Barth (Regionalstelle Bad Kissingen) und Pater Markus Reis (Jugendhaus am Dicken Turm), waren mit dem Wochenende sehr zufrieden und der Meinung, „dass es ein wirklich motivierendes Wochenende geworden ist“.

*Christian Barth,
Jugendreferent Bad Kissingen*

Haßberge

Führen und Leiten

„Gerade in den wenigen Teilnehmern liegt die Würze eines Seminars, bei dem es um wesentliche Fragen für Führungskräfte geht“, so der Tenor in der Reflexion von „Führen und Leiten“ - einem Seminar für Vorsitzende der Jugendverbände, -organisationen und -initiativen im Landkreis Haßberge. Es wurde in Zusammenarbeit von Regionalstelle für kirchliche Jugendarbeit Haßfurt, Kreisjugendring Haßberge und Bezirksjugendring Unterfranken für Interessierte aus allen Jugendverbänden - auch außerhalb des Landkreises - angeboten. Hintergrund von „Führen und Leiten“ war die Jugendhilfeplanung Teilbereich „Verbandliche Jugendarbeit“, bei der Führungskräfte unterschiedlicher Jugendverbände ein solches Seminar als wichtigen Beitrag zur Weiterentwicklung der Jugend(verbands)-arbeit forderten.

An das Führen und Leiten eines Jugendverbandes werden immer mehr Anforderungen gestellt. Das Wissen um rechtliche Bedingungen wie Gema, Aufsichtspflicht und Haftung, Versicherungen sind dabei nur ein kleiner Teil. Wer muss wie beteiligt werden? Wer entscheidet was? Wer ist wofür verantwortlich? - Das sind Fragen, die von Führungskräften zufriedenstellend beantwortet werden müssen, weil sie Auswirkungen auf das Miteinander im Jugendverband haben.

Die Führungskraft ist Chef und gleichzeitig Teammitglied, muss leiten, aber auch delegieren, muss verhandeln und entscheiden können. Und am Ende den Kopf hinhalten.



Sabina Sturm aus Mechenried, Gabi Stahl aus Zeil, Thomas Schuck aus Wonfurt, Gerhard Ullrich aus Zell

Die Seminarreihe wurde von Bernhard Krieger (DPSG Haßfurt / KJR Haßberge), Karl-Heinz Staab (Bezirksjugendring Unterfranken), Bernd Wagenhäuser (Jugendreferent Haßberge und KJR Haßberge), Liese Blechschmidt (FSJ Regionalstelle Haßfurt) und Thomas Mann (Gewerkschaftsjugend / KJR Haßberge) so konzipiert, dass es im ersten Baustein um Grundsätzliches zum Thema „Leiten und Führen“ ging, der zweite Teil Handwerkszeug beinhaltete und im dritten Schritt „Was noch wichtig sein kann!“ dran war.

Im Baustein I setzten sich die TeilnehmerInnen mit den Grundsätzen der Leitungen, den Aufgaben des/der Vorsitzenden, Sitzungsleitung, Anfangssituationen der Leitung, Kommunikation und Information im Jugendverband auseinander. Beim Baustein II hatten sich die TeilnehmerInnen für Rechtliches und Finanzen (Zuschusswesen, Sponsoring ...),

Vertrag, Versicherung und Öffentlichkeitsarbeit entschieden, während es im dritten Teil um Personalentwicklung, Qualitätsmanagement und sexuelle Gewalt an Kindern ging. An einem Samstagvormittag und zwei Abenden mit insgesamt neun Stunden Arbeitszeit fanden die TeilnehmerInnen einen Einblick in die Themen und nahmen sehr viele Anregungen mit.

Und so kamen in der Abschlussreflexion die inhaltliche Auseinandersetzung mit den verschiedenen Methoden, der überschaubare zeitliche Aufwand, die Arbeitsatmosphäre und auch die geringe TeilnehmerInnen-Zahl besonders gut weg. Als Nachweis für die Qualifizierung durch diese Seminarreihe erhielten die TeilnehmerInnen ein Zertifikat.

*Bernd Wagenhäuser,
Jugendreferent Haßfurt*

Main-Spessart

Fit und motiviert für die Gruppenstunden

Unter dem Titel „Die Unglaublichen Vier“ fand die jährlich stattfindende Gruppenleiterschulung der Regionalstellen Bad Kissingen und Main-Spessart in Kooperation mit den KJGs (Katholische Junge Gemeinde) im Jugendhaus am Dicken Turm in Münnerstadt statt. An der einwöchigen Veranstaltung nahmen 15 TeilnehmerInnen im Alter von 15 - 18 Jahren teil.

Was macht einen guten Gruppenleiter aus? Was muss er wissen? Worauf muss er achten? Wie motiviere ich meine Gruppenkinder? Das ist nur ein kleiner Auszug von Fragen, auf die innerhalb der 6-tägigen Schulung eingegangen wurde. Hintergrund der Veranstaltung ist die Feststellung, dass es nicht ausreicht, „lediglich“ motivierte Jugendliche zu haben, die sich dazu bereit erklären, selber Gruppenstunden anzubieten. Diesen Jugendlichen müssen Dinge vermittelt werden, die sie für ihre Tätigkeit als Gruppenleiter unbedingt benötigen. Dies dient der Sicherheit und dem Schutz der Gruppenleiter selber, ist aber auch für die teilnehmenden Kinder und deren Eltern ein wichtiges Zeichen, dass die Gruppenleiter auf ihre Tätigkeit vorbereitet wurden.

Im Wechsel zwischen theoretischen Inputs und praktischen Übungen wurden die Bereiche in den Blick genommen: Spiele, die sich für Gruppenstunden anbieten; welche Arten von Spielen es gibt (z. B. Kennenlernspiele, Actionspiele) und wann sind diese einsetzbar? Aufmerksam wurde beobachtet, worauf beim Anleiten von Spielen zu achten

ist und jeder Teilnehmer hatte die Möglichkeit, ein selbstgewähltes Spiel der Gruppe vorzustellen und ein Feedback von der Gruppe zu erhalten.

Ein weiteres Element war das Umgehen mit Konflikten - auch hier wurden theoretische Grundlagen vorgestellt, aber die Teilnehmer hatten auch die Aufgabe, einen erlebten Konflikt in Form eines Rollenspiels darzustellen und Lösungsmöglichkeiten auszuprobieren. Außerdem wurden verschiedene Erziehungsstile mit ihren Vor- und Nachteilen erarbeitet, Rollen und Phasen innerhalb einer Gruppe sowie der Umgang damit diskutiert. Auch Öffentlichkeitsarbeit stand auf dem Programm: die Teilnehmer



sollten überlegen, wie und wo man für eine Gruppenstunde wirbt, wie man einen Elternabend gestalten kann, woran man beim Durchführen eines Jugendgottesdienstes oder bei der Organisation eines Zeltlagers denken muss und wie

man dies alles öffentlichkeitswirksam darstellt. Ein weiterer Punkt, der auf keiner Schulung fehlen darf, ist der eher trockene, aber unerlässliche Rechts- und Finanzbereich. Wichtige Rechtsfragen wurden beantwortet und Möglichkeiten für Zuschüsse vorgestellt. Am Freitag Abend feierten wir gemeinsam einen Wortgottesdienst, der von der Gruppe vorbereitet und gestaltet wurde.

In den sechs Tagen haben wir jedoch nicht nur gearbeitet, sondern auch viel zusammen gesungen, gespielt und uns besser kennen gelernt. Da auch die TeilnehmerInnen positiv überrascht waren, „wie vermeintlich trockene Themen so locker und spritzig rübergebracht werden können“, wird im Herbst eine Aufbauschulung stattfinden, an der weitere Themen aufgegriffen werden.

Chris Illinger,
Jugendreferentin Main Spessart

Miltenberg

Feurige M[a]ynight – biblische Nachtgeschichten im Mai

So hieß die Veranstaltung am 4. Mai 2005, zu der die Regionalstelle Miltenberg, die evangelische Jugend im Dekanatsbezirk Aschaffenburg und das Jugendhaus St. Kilian einluden. Zum 3. Mal fand dieses ökumenische Projekt statt, das unter anderem auch biblische Themen einbeziehen möchte und dafür den Ökumeneförderpreis 2004 gewonnen hat. Mit einem gemeinsamen, spielerischen Beginn starteten wir in einen Abend voller feuriger Überraschungen. Aus insgesamt 9 Workshops konnten sich die 35 Teilnehmer im Vorfeld zwei aussuchen:



1. Feuerwerk Leben: Beim Basteln eines Feuerwerks gab es viel über die heißen Phasen des Lebens zu besprechen (Marco Balonier)
2. Ich bin gekommen, um Feuer auf die Erde zu werfen: Eine Entdeckungsreise durch das Alte und Neue Testament, dem Feuer auf der Spur (Christian Ammersbach)
3. Kubb – ein kultiges Wurfspiel (Stephanie Wichert)
4. Wo der Dornbusch brennt: In Körperübungen, Gesprächen und kreativem Spiel auf der Suche nach den Orten, an denen Gott sich bei mir zeigt (Regina Thonius-Brendle)
5. Fire in my heart: Ich male mein Feuerbild – welche Sehnsucht brennt in mir? (Margret Reis)

6. Feuer und Zivilisation: Mit einer Digicam „bewaffnet“ wird die Geschichte des Feuers lebendig (Miriam Förster)



7. FF-Feuriges Filzen: Die Technik des Filzens lädt zu feuriger Gestaltung ein (Diakonin Elke Dollinger)
8. Zünd die Feuer an – eine Traumreise: Eine Traumreise zu meinen Energiequellen (Pfr. Stephan Eschenbacher)
9. Raketenbau „NASA“: Ein „völlig losgelöster“ Workshop für Bastler und Hobbytechniker (Ruben Schulze)

Zwischen den beiden Workshopseinheiten konnten sich die Jugendlichen am Buffet stärken. Das Küchenteam des Jugendhauses hatte es wieder einmal geschafft, „Essen wie in biblischer Zeit“ gekonnt vorzubereiten. Dabei durften aufgrund des diesjährigen Titels auch einige feurig-scharfe kulinarische Köstlichkeiten nicht fehlen.

Den Abschluss der Veranstaltung bildete ein ökumenischer Gottesdienst zum Thema Feuer in der Bibel, bei dem ein mit Kerzenlicht erhelltes Labyrinth abgegangen wurde.

Den Ausklang bildete das Entzünden des Feuerwerks (siehe Workshop 1) zur Feuerwerksmusik von Händel.

Stephan Eschenbacher, Regionaljugendseelsorger Miltenberg

Rhön-Grabfeld

Rund ums Zeltlager

Leiter machen sich fit für ihre Aufgaben

Die ersten warmen Tage künden es an, es wird Frühling und damit rücken die beliebten Zeltlager in Gemeinden und Vereinen wieder näher. Um den ehrenamtlichen Betreuern und Leitern die Arbeit zu erleichtern hatten die REGIONalstelle für kirchliche Jugendarbeit Bad Neustadt und der Kreisjugendring Rhön-Grabfeld zum Zeltlagerschulungstag eingeladen. 44 Personen nahmen das Angebot an! Langjährige und erfahrene Zeltlagerleiter genauso wie professionelle Referenten hatten die Veranstalter eingeladen, um den Teilnehmern in fünf verschiedenen Workshops Wichtiges zu Themen rund ums Zeltlager zu vermitteln. So beschäftigen sich die Leiter mit ihrer eigenen Rolle und ihren Aufgaben in der Leitung und bei Konflikten im Team ebenso wie

Rhön-Grabfeld

Auf dem Weg ins Traumland

„Fantasierreisen mit Jugendlichen“ ein voller Erfolg

Auf den Weg ins Traumland machten sich die TeilnehmerInnen beim Seminar der REGIONalstelle für kirchliche Jugendarbeit Bad Neustadt zum Thema „Fantasierreisen in der Arbeit mit Kindern und Jugendlichen“.

15 GruppenleiterInnen, ErzieherInnen und MitarbeiterInnen in Kinderkirchenteams (weit mehr hätten gerne noch teilgenommen) waren

mit der Frage nach der Kalkulation und Abrechnung von Freizeiten. Ein Rettungsassistent informierte über die notwendige Zusammensetzung einer „Lagerapotheke“, die richtige



Spaß hatten die Teilnehmer am Zelt-lagerschulungstag im Spieleworkshop beim Ausprobieren neuer Spiele

Versorgung kleiner Wunden, erste Hilfe bei Zeckenbissen und Insektenstichen und wann es sinnvoll ist, einen Arzt aufzusuchen. Praktische Tipps für die Programmgestaltung gab es im Workshop „Spiele rund ums Lager“. Egal ob Lager- und Dorfralley, Fantasie- und Nachtspiele oder Spieleketten – für jeden gab es neue Ideen und alle Teilnehmer

haben vor, mindestens eine davon auszuprobieren. Natürlich kam auch das etwas ungeliebte Thema Aufsichtspflicht nicht zu kurz. Schließlich sollte jeder Leiter wissen, worauf er zu achten hat um seine Aufsichtspflicht zu erfüllen. Schließlich konnten sich die Teilnehmer noch über das umfangreiche Verleihangebot der REGIONalstelle und des Kreisjugendringes informieren. Beide verleihen nicht nur Spielgeräte sondern z.B. auch Bücher zur Vorbereitung und Planung. Aufgrund der vielen positiven Rückmeldungen und der überraschend großen Teilnehmerzahl wird dieses Angebot in den nächsten

Jahren sicher wiederholt. Wer diesmal nicht dabei sein konnte und auch nicht bis zum nächsten Jahr warten möchte, kann sich mit konkreten Fragen jederzeit an den Kreisjugendring oder die REGIONalstelle wenden und dort Arbeitshilfen oder persönlichen Rat erhalten.

*Andreas Hoffelner,
Jugendreferent Bad Neustadt*

dem Ruf gefolgt und informierten sich an diesem Abend über die Einsatzmöglichkeiten von Fantasie- oder Traumreisen. Fantasiereisen sind eine Methode, bei der die Teilnehmer unter Anleitung vor ihrem inneren Auge Bilder und Geschichten, ähnlich Tagträumen, entstehen lassen. Sie dienen der Entspannung oder auch der kreativen Einstimmung auf ein Thema, das weiter bearbeitet werden soll. Das Schöne daran ist, dass es keine besonderen Voraussetzungen braucht und somit jeder Fantasiereisen unternehmen kann. Außerdem braucht es keine lange Ausbildung oder Training, um Fantasiereisen anzuleiten, wenn die grundlegenden

Rahmenbedingungen eingehalten werden. Eben diese Rahmenbedingungen waren Inhalt des Seminars. Die Gestaltung des Umfeldes, der Aufbau einer Reise, Einsatzmöglichkeiten und nützliche Tipps bei der Durchführung standen im Mittelpunkt bevor die Teilnehmer in ihrer Fantasie, unter Anleitung des Jugendreferenten Andreas Hoffelner, selbst auf eine einsame Insel reisten und dort manch wunderliche Begebenheit erleben durften. In den Augen aller Beteiligten ein erfolgreicher und schöner Abend.

*Andreas Hoffelner,
Jugendreferent Bad Neustadt*

Schweinfurt Ein Tag neben den Elchen

Stadtkatholikentag Schweinfurt – kja und BDKJ waren dabei!

Regnet's oder regnet's nicht – das war die große Frage in den Tagen vor Christi Himmelfahrt am 05.05.2005. Eine Premiere stand bevor: der erste Stadtkatholikentag in Schweinfurt. Es sollte ein buntes Programm geboten werden, an dem sich alle Stadtpfarreien, Verbände und katholischen Gruppierungen beteiligen wollten.



Und das Wetter hielt – der Tag wurde ein Sommertag par excellence! So verwandelte sich der Wildpark an den Eichen in Schweinfurt zum Schauplatz bunten Treibens. Und zur Freude einiger Beteiligter waren einige Standorte des Jugendprogrammes gleich neben dem Elchgehege ... Was sollte da noch schief gehen?

Für die Regionalstelle der kja in Schweinfurt und den BDKJ Schweinfurt-Stadt hieß das: alle Workshops können stattfinden! Und das waren nicht wenige:

In der Arche Noah konnten Kinder Tiermasken basteln und sich schminken lassen, um dann im „Schiff“ spielen zu können.

Die Segenswunschaktion lud Jung und Alt ein, einen Segenswunsch für einen Menschen zu formulieren – und selbst einen zu bekommen von irgendjemanden. Man musste nur einen Zettel an die Leine hängen und einen anderen abnehmen ...

Lob und Dank für die Natur standen beim Schöpfungsaltar im Vordergrund. Auf große Tafeln konnten Große schreiben, für was sie dankbar sind. Kinder hatten die Möglichkeit, Mandalas zu gestalten und aufzukleben.

Taizé-Gesänge luden zum Hinsetzen und Mitsingen ein – und gefielen scheinbar auch den Elchen im benachbarten Gehege, die es sich in der Nähe des Workshops gemütlich machten.



Und auch die Magnifikat-Aktion des BDKJ fand ihren Platz in einer Schreibwerkstatt, deren Ergebnisse in die Abschluss-Maiandacht einflossen.

Das Fazit?

Anstrengend war's, aber es hat Spaß gemacht! Und vor allem hat es gezeigt: die katholische Jugend in Schweinfurt hat einiges zu bieten!

*Renate Obert,
Jugendreferentin Schweinfurt*

Würzburg

Grenzen, Versuchungen und ein helles Feuer in Hettstadt

„Ich kann alles, was ich will!“ ist in der heutigen Zeit ein Gedanke der vielen jungen Menschen einmal im Kopf umher geht. Mit der Versuchung, dass mit Energie oder Geld „alles“ erreichbar ist, beschäftigten sich 30 Jugendliche zwischen 11 und 15 Jahren bei der Jugendbibelnacht in der Hettstädter Pfarrei St. Sixtus.

Doch gleich zu Beginn tauchten bei einer Kooperationsübung die ersten kleinen Grenzen auf. Denn wie legt man gemeinsam in einer Kleingruppe einen Bambusstab auf dem Boden ab, wenn jeder nur mit seinem Zeigefinger Einfluss auf dessen Bewegung hat? Eine Aufgabe, die nur gemeinsam und mit gegenseitiger Kommunikation möglich ist. Schon jetzt stellte sich die Frage ganz neu: Kann ich wirklich immer, was ich will?

Auch in der Bibel gab es schon Versuchungen (vgl. Lk 4,1-13), mit diesen beschäftigten sich die anschließenden Workshops. Egal ob bei einer Bibelstellenanalyse, beim Theaterspielen, beim Basteln oder bei der Frage wie sich die „Versuchungen“ in der heutigen Zeit äußern würden. Für jeden war eine passende Arbeitsgruppe dabei.

Der Höhepunkt des Abends war

eine gemeinsame Nachtwanderung durch die Felder und Wälder von Hettstadt. In einem dunklen Waldstück erreichte die Gruppe unerwartet ein Feuer, an dem sie verschnaufen konnte. Gestärkt durch einen spirituellen Impuls ging es auf den Rückweg. Mit dem Segen von Pfarrer Darius Cwik in der nur mit Kerzen erleuchteten Pfarrkirche endete der Tag offiziell.



Für alle die jetzt noch nicht müde waren, gab es zum Ausklang den Kinofilm „Bruce Allmächtig“. Darin darf die Hauptfigur einmal an Gottes Stelle treten und muss sich mit den Konsequenzen, die daraus entstehen auseinandersetzen.

*Bernd Müller,
Dekanatsjugendseelsorger Würzburg links des Mains und
Alexander Kolbow,
Jugendreferent Würzburg Land*

Infos von der BDKJ-Bundesebene

Auf der BDKJ-Hauptversammlung vom 21. bis 24.04.05 in Altenberg gab es die folgenden wichtigen Beschlüsse:

1. Hinterm Horizont geht's weiter - Anstöße für die Perspektive kirchlicher Jugendarbeit: Dabei wurden die Grundlagen kirchlicher Jugendarbeit, gesellschaftliche und kirchliche Entwicklungen sowie Veränderungen benannt. Offen ist noch der zweite Teil dieses Papieres, bei dem es um folgende Fragen geht:

- * Neue jugendpastorale Konzeptionen - welche Jugendpastoral brauchen wir?
- * Neue strukturelle Konzeption:
 - Wer gehört zum BDKJ? - Wen erreichen wir?
 - Verhältnis zwischen Amt und Jugendverband - Welche Strukturen der Jugendarbeit brauchen wir?
 - Strukturen des BDKJ - Wie arbeiten wir zusammen?

Diese Themen sollten wir in einem Dialogprozess in unserer Diözese angehen, damit wir unsere Anliegen auf Bundesebene einbringen können.

2. Der BDKJ ruft alle Verbandlerinnen und Verbandler auf, am Weltjugendtag in Köln teilzunehmen und besonders die vielfältigen Angebote der Verbände zu nutzen.

3. Gleichzeitig fordern wir, dass beim Weltjugendtag fair gehandelter Kaffee und Tee ausgeschenkt wird; in unseren Augen eine Selbstverständlichkeit, zu der die Weltjugendtag gGmbH nicht bereit ist.

4. Die Bundesfrauenkonferenz fordert die Deutschen Bischöfe auf, Frauenförderpläne für die Diözesen Deutschlands einzusetzen, damit mehr Frauen Zugang zu Leitungspositionen innerhalb der Kirche erhalten und somit ein weiterer wichtiger Schritt für mehr Gleichberechtigung der Geschlechter in unserer Kirche gegangen werden kann.

Infos von der BDKJ-Landesebene

Am 17./18.06.05 tagte die BDKJ-Landesversammlung in Bamberg. Wiedergewählt zur BDKJ-Landesvorsitzenden wurde dort Diana Sturzenhecker. Auch Johannes Mathes-Bienert erhielt erneut das Votum als BDKJ-Landesvorsitzender. Stefan Reiser, Landessekretär der LAG SchülerInnenverbände, wurde in den BDKJ-Landesvorstand nachgewählt.

Der Erzbischof aus Bamberg, Ludwig Schick sowie der CSU-Landtags-Fraktionsvorsitzende Joachim Herrmann waren im Rahmen der BDKJ-Landesversammlung zu Gast und standen den Delegierten Rede und Antwort.

Die BDKJ-Landesversammlung setzte sich inhaltlich mit folgenden Themen auseinander und verabschiedete Anträge dazu:

- Pfarrgemeinderatswahl 2006: bayernweite Werbekampagne „Aus Überzeugung: mehr Verantwortung und Vertrauen für Pfarrgemeinderäte!“
- Durchführung einer „Kampagne Fairer Handel“ 2005-2007 – eine Arbeitsgruppe wird damit beauftragt, die Kampagne zu planen und Aktionsformen und Begleitmaterial dazu zu entwickeln, ggf. soll es auch ein Positionspapier zum fairen Handel in Bayern geben.
- „Mädchen und Frauen in (Aus-)Bildung und Arbeit“: ein Positionspapier mit Zahlen, Daten, Fakten zur schulischen und beruflichen Bildungssituation von Mädchen und Frauen mit 16 Forderungen.
- „Sehen, verstehen, handeln! – zur Situation armer Kinder in Deutschland“: ein Positionspapier mit Forderungen an die Politik und Anforderungen an die kirchliche Jugendarbeit.
- Unterstützung des Volksbegehrens „G9!“ in der jetzigen Phase.

Beschlüsse der BDKJ-Landesversammlung und weitere interessante Informationen zur katholischen Jugendarbeit in Bayern gibt es unter www.bdkj-bayern.de

Von „apropos“ zur „Dour de Frangn“

Entscheidungen und Neuwahlen auf der BDKJ-Diözesanversammlung

Eine „Dour de Frangn“ soll künftig die spirituelle Großveranstaltung „apropos“ ablösen. Das haben die Delegierten bei der BDKJ-Diözesanversammlung 2005 in Miltenberg beschlossen. Außerdem wünschten sie sich eine bayernweite Sozialaktion im Stil einer „72-Stunden-Aktion“. Ziel ist es, die Identifikation der Jugendlichen mit den kirchlichen Jugendverbänden und deren Zielen verbessern. Langfristig will man sich für ein direktes Wahlrecht für Kinder und Jugendliche einsetzen. Für die Zukunftssicherung der Arbeit im BDKJ soll eine Stiftung gegründet werden. Die über 40 Delegierten sorgten schließlich durch Neuwahlen für Umbesetzungen im Diözesanvorstand.

Als Nachfolger für die diözesanen Großveranstaltungen unter dem Titel „apropos...“ ist ein Nachfolger unter dem Arbeitstitel „Dour de Frangn“ geplant. Das alte Konzept war laut BDKJ-Vorstand wegen der aufwändigen Vorbereitungen nicht zuletzt finanziell nicht mehr tragbar. Beim neuen Vorhaben sollen Jugendliche und junge Erwachsene im Alter von 15 bis 30 Jahren mit unterschiedlichen Fortbewegungsmitteln aus den Regionen zu einem zentralen Ort kommen. Dort erwarten sie am Samstagnachmittag verschiedene Verpflegungs- und Wohlfühlangebote. Nach einem gemeinsamen Jugendgottesdienst ist ein Musikprogramm geplant.

Einstimmig stimmten die Delegierten für die Gründung einer BDKJ-Stiftung „Katholisch - politisch - aktiv“ mit einem Startkapital von

20000 Euro. Man hofft damit auf eine langfristige und erfolgreiche Absicherung der Zukunftsfähigkeit der Jugendverbandsarbeit in der Diözese.

Eine knappe Mehrheit gab es für den Antrag von BDKJ-Diözesanvorstand und Kolpingjugend, sich langfristig für ein direktes politisches Wahlrecht für Kinder und Jugendliche ohne Altersbegrenzung einzusetzen. Zunächst sollen Jugendliche ab 14 Jahre so bald wie möglich auf kommunaler, Landes- und Bundesebene wählen dürfen. Der BDKJ will die Forderung nach einem „Wahlrecht für alle“ dadurch unterstützen, dass bei seinen Veranstaltungen die Kinder und Jugendlichen in verstärktem Maße mitbestimmen können, heißt es in dem Beschluss. „Wir begreifen Kinder und Jugendliche als mündige Persönlichkeiten und verpflichten uns, auch unsere eigenen Strukturen auf eine Verbesserung der Beteiligungsmöglichkeiten aller Mitglieder zu überprüfen.“

Bei den Wahlen zum Vorstand wurden Verena Frankenberger (23) aus Lohr am Main und Wolfgang Schuberth (29) aus Hammelburg in das Gremium gewählt. Barbara Schäfer (Zeil), Felix Behl (Höchstberg) und Johannes Reuter (Partenstein) wurden im Amt bestätigt. Zusammen mit Christine Roth (Marktheidenfeld), die im vergangenen Jahr wiedergewählt wurde, ist der Vorstand damit komplett besetzt. Johanna Demal (Rottendorf) und Ralf Sauer (Würzburg) stellten sich nach vier beziehungsweise fünf Jahren nicht mehr zur Wahl und wurden



der neugewählte BDKJ-Diözesanvorstand (v.l.): Barbara Schäfer, Wolfgang Schuberth, Christine Roth, Felix Behl, Verena Frankenberger, Johannes Reuter

feierlich verabschiedet.

Erfreut waren die Delegierten darüber, dass erstmals Vertreter der Ministranten die BDKJ-Diözesanversammlung als Dauergäste besucht haben. Ging es doch auch um die Stellung von Ministrantengruppierungen gegenüber dem BDKJ als Dachverband kirchlicher Jugendverbände. In den Diskussionen wurde deutlich, dass Ministrantenarbeit aufgrund unterschiedlicher Organisationsformen und Strukturen, was sich häufig schon auf Ortsebene zeige, nicht als verbandliche Jugendarbeit in klassischen Sinn angesprochen werden könne. Prinzipiell befürwortete man eine gegenseitige Öffnung, den Austausch von Vertretern und die Kooperation zwischen Ministrantengruppen und Ortsgruppen der Jugendverbände zum Wohl der Kinder und Jugendlichen in der jeweiligen Gemeinde.

Gerhard Heinrichs,
Würzburger katholisches Sonntagsblatt

Gemeinsam sind wir stark

Bischof erlebte bunten Abend mit den Jugendverbänden im Cafe Dom@in des Kilianeums

Bischof Friedhelm setzt alles daran, dass trotz Geldmangel an der Arbeit der Jugendverbände nicht zuviel gespart wird. Nach seiner Überzeugung leisteten die Jugendverbände eine gute Arbeit. Diese Aussage traf er auch im Blick auf die Anstrengungen der Verbände, energisch und mit viel Phantasie Kürzungen staatlicher Fördermittel entgegenzuwirken.

„Gemeinsam sind wir stark!“ Mit diesem programmatischen Satz beschloss Bischof Friedhelm seinen Dank an die katholischen Jugendverbände, die ihn zu einem Spaziergang durch die Katholische Jugendarbeit in das Café Domain eingeladen hatten. Die Planer der Veranstaltung, Brigitte Schlämmer (CAJ) und Ralf Sauer (BDKJ) moderierten den bunten Abend, bei dem es dem Bischof sichtlich gefiel. Das drückte er auch in seinem Fazit zum Schluss des offiziellen Teils des Spaziergangs aus.

Rund ein Dutzend Verbände hätten sich ihm vorgestellt, die zwar verschiedene Interessen, aber einen gemeinsamen Weg verfolgten. Diese Unterschiedlichkeit schade auch nicht, sondern tue dem einheitlichen Ziel der christlichen und sozialen Bildung Jugendlicher gut, betonte Bischof Friedhelm. Nach seiner Überzeugung leisteten die Jugendverbände eine gute Arbeit. Deshalb setze er alles daran, dass der verbandlichen Jugendarbeit keine Gelder gestrichen würden, wenn die Diözese nicht massiv zu Sparmaßnahmen gezwungen würde. Diese Aussage traf er auch im Blick auf die Anstrengungen der



Bischof Friedhelm als „Montagsmaler“. Als Künstler musste er am Overhead Begriffe aus der Jugendverbandsarbeit zeichnen, die das Publikum zu erraten hatte.

Verbände, energisch und mit viel Phantasie Kürzungen staatlicher Fördermittel entgegenzuwirken. Der Bischof verwies auf den kommenden Weltjugendtag mit seinen Veranstaltungen im Bistum und in Köln. Er ermunterte dazu, alles daran zu setzen, dass dieses Ereignis sich nachhaltig in der Jugendarbeit niederschläge, vielen anderen Jugendlichen einen Zugang in die Gemeinschaften engagierter Jugendverbände zu ermöglichen. Das wolle man gemeinsam angehen, denn „Gemeinsam sind wir stark!“ Eingangs des Treffens hatten Vertreterinnen und Vertreter der Jugendverbände den Bischof für einen anstrengenden Spaziergang entsprechend ausgerüstet. Zu den Geschenken für die Wanderung gehörten ein Rucksack von der KJG und ein Aktionshalstuch der DPSG ebenso wie ein Wanderstab mit Kreuz der Schönstattjugend und ein Badetuch vom BDKJ zum Abtrocknen nach der Duscherfrischung nach ausgedehnter Wanderung. Zur

Ruhe kam Bischof Friedhelm nämlich an diesem Abend selten. So ziemlich jeder Verband, der sich vorstellte, hatte eine Überraschung für ihn, die ihn in Bewegung hielt. Da war es für ihn zwischen den vielen Talkrunden vor dem jugendlichen Publikum schon eine Abwechslung, als er von der KLJB zur Verkostung fairer Nahrungsmittel eingeladen wurde. Als „Zwischenmahlzeit“ gab es für ihn Kaffee, Kakao und Gummibärchen.

Mehr über seine persönlichen Einstellungen erfuhren die jugendlichen Zuhörer, als KSJ-Vertreter ihn neben dem Jugendpfarrer und einem Verbandsmitglied zur Beantwortung eines Fragenkatalogs bat. Auf die Frage, welches Land er gerne besuchen würde, bekannte er, dass er neugierig darauf sei, die Partnerdiözese Mbinga kennenzulernen. Für die Kirche wünschte er sich mehr Gottvertrauen, Freude und Miteinander. Als wichtige Merkmale für die Übernahme von Verantwortung nannte er Verlässlichkeit und Vertrauenswürdigkeit. Zur Weltoffenheit zählten für ihn, die Welt als Resonanzboden zu begreifen und zu nutzen, um aus solchen Erfahrungen heraus diese Welt wiederum sinnvoll gestalten zu können.

Den vergnüglichen Abschluss des offiziellen Teils bildete „Pata-Pata“ als Formationstanz im Innenhof des Kilianeums, dem sich auch Bischof Friedhelm nicht entzog. Viele Einzelgespräche rundeten den gelungenen Abend ab.

*Gerhard Heinrichs,
Würzburger katholisches Sonntagsblatt*

Verbändedorf zum Weltjugendtag am 13.08.05 in Würzburg

Bundesministerin Renate Schmidt ist Schirmherrin

Unter dem Motto „meet friends“ findet im Rahmen des Weltjugendtages am 13.08.05 ein Begegnungstag auf den Würzburger Mainwiesen statt. Die Weltjugendtagsteilnehmer aus aller Welt, ihre Gastfamilien und alle, die sich dieses besondere Ereignis nicht entgehen lassen wollen erwartet ein besonderes Festival. Neben dem Eröffnungsgottesdienst mit Bischof Friedhelm Hofmann wird es den ganzen Tag kreative, spirituelle, politische und musikalische Angebote geben.

Die Jugendverbände unseres Bistums werden ein 10.000 m² großes Verbändedorf aufbauen. Wir werden die Jugendlichen aus aller Welt willkommen heißen, unseren Glauben mit ihnen teilen und ihnen unsere Arbeit vorstellen. Der Aufruf des verstorbenen Papstes Johannes Paul II. „Seid Baumeister einer Zivilisation von Liebe und Gerechtigkeit“ soll lebendig erlebbar werden. Mit politischen Talkrunden, Bierkistenklettern oder Kanufahren

auf dem Main, einer Kontaktbörse für Brieffreundschaften, einem Café mit fair gehandelten Produkten, einem Anbetungszelt und vielen anderen Angeboten wollen wir diese einmalige Chance nutzen. Es geht darum, mit jungen Menschen ver-



Bundesministerin Renate Schmidt übernimmt die Schirmherrschaft

Wir freuen uns besonders über die Zusage der Bundesministerin für Familie, Senioren, Frauen und Jugend Renate Schmidt als Schirmherrin für das Verbändedorf. Sie teilt uns mit: „Ich freue mich, dass Sie gemeinsam mit Tausenden jungen Menschen aus Unterfranken und

schiedenster Herkunft Zukunftsfragen zu diskutieren, das gegenseitige Kennenlernen zu ermöglichen und gemeinsam die frohe Botschaft des Evangeliums zu feiern.

aller Welt gemeinsam feiern, ihren Glauben neu erfahren, viele andere Jugendliche kennen lernen und die Kirche als große Gemeinschaft erleben werden“. Mit ihrer Schirmherrschaft verbindet sie die Hoffnung, dass das „mit großem Engagement errichtete Verbändedorf ein Ort der Begegnung, Toleranz und des Aufeinander-Zugehens“ wird. „Von Würzburg kann ein sichtbares Zeichen ausgehen, dass Jugendliche aus allen Teilen dieser Erde den Mut haben, gemeinsam in die Zukunft zu gehen, sich füreinander zu interessieren und voneinander lernen, Grenzen und Vorurteile abzubauen und gemeinsame Perspektiven zu entwickeln“, erklärt Schmidt in ihrem Grußwort.

Weitere Informationen:

www.bdkj-wuerzburg.de

oder www.meet-friends.info

Ralf Sauer

Aktionen der katholischen Jugendverbände in Köln

- BDKJ-Bundesverband** „international youthhearing for justice & peace“ www.youthhearing.org
- BDKJ-Köln** „fairpoint“ www.bdkj-koeln.de und www.cologne-insider.de
- CAJ** „just work - just god“ www.caj.de
- DJK-Sportjugend** „way of the sport“ www.djk-sportjugend.de
- KJG** „feel the spirit“ www.kjg.de
- KLJB** „Global village“ www.kljb-global-village.de
- Kolpingjugend** „close to you worldwide“ www.jugend.kolping.de
- KSJ** „Café im Tower Köln“ www.ksj.de

Personal und Familiäres

Markus Schuck, Diözesankurat der DPSG, ist am 14.04. zum zweiten mal Papa geworden! Ihm und seiner Frau gratulieren wir ganz herzlich zu dem kleinen **Niklas Christof** und wünschen der ganzen Familie viel Freude mit dem Nachwuchs!

Auch **Renate Kümmer**, BDKJ-Referentin, hat Nachwuchs bekommen. Am 27.06. brachte sie ihren Sohn **Lukas** zur Welt! Wir gratulieren den frisch gebackenen Eltern ganz herzlich! Ihre Aufgaben werden derzeit z.T. von **Kristina Bopp**, Praktikantin, und **Felix Behl**, BDKJ-Diözesanvorstizender wahrgenommen.

Am 18.06.2005 hat **Chris Dittmann** (Jugendreferentin Main Spessart) geheiratet! Wir gratulieren ihr und ihrem Mann Ralph von ganzem Herzen und wünschen ihnen auf dem gemeinsamen Weg viel Glück und Freude! Übrigens heißt Chris nun „Illinger“!

Die Zivildienstzeit von **Andreas Veira** geht zu Ende. Ganz herzlichen Dank für sein Engagement, seine Unterstützung bei allen anfallenden Arbeiten! Wir wünschen ihm auf seinem weiteren Weg gute Entscheidungen und viel Glück!



Nadine Heid

Mein Name ist Nadine Heid, ich bin 22 Jahre alt und seit dem 20. April 2005 in der kja (Referate MinistrantInnenarbeit und liturgische Bildung, SchülerForum, SchülerInnenreferat, KSJ, J-GCL und KDv/ZDL).

Meine Ausbildung zur Bürokauffrau habe ich beim Caritasverband Würzburg gemacht. Danach bin ich zum Bischöflichen Offizialat gewechselt und habe dort die Stelle im Sekretariat übernommen.

Nun freue ich mich auf meine neue Tätigkeit und viele neue Begegnungen, vielleicht auch mit dir!



Florian Hupp

Ich bin Florian Hupp, 21 Jahre alt, und ab Juli 2005 als Zivi in der kja.

Nach meiner Ausbildung zum Chemielaboranten habe ich mein Abitur auf der BOS nachgeholt.

Nach meinem Zivildienst möchte ich Chemie studieren.

Seit 2000 bin ich als Oberministrant ehrenamtlich in der kja engagiert und ich freue mich schon auf den Kontakt mit den Leuten hier und besonders auf die Arbeit für den WJT.

Neuwahlen im BDKJ Bad Kissingen:

Sandra Lutz ist als Geistliche Leiterin ausgeschieden. Neu gewählt wurde **Jeanette Wieland**.

Als neuer männlicher Vorsitzender wurde **Tobias Wigand** gewählt.

Neu besetzte Wahlämter im BDKJ-Diözesanverband:

Neu in den BDKJ-Diözesanvorstand gewählt wurden **Verena Frankenberg** als ehrenamtliche Diözesanvorsitzende und **Wolfgang Schubert** als nebenamtlicher Diözesanvorsitzender.

Erweiterter Vorstand des BDKJ-Förderverein e.v.

Ulrike Lang, Wolfgang Sans, Ralf Sauer, Johanna Demal, Ruth Weibenberger, Jürgen Hugo, Alexander Schneider und Benedikt Kessler

KFK-Delegierte für den BDKJ-Diözesanverband

Barbara Stockmann und Verena Fritsch

KassenprüferInnen des BDKJ-Diözesanverband

Ulrike Lang und Robert Müller

Wahlausschuss des BDKJ-Diözesanverband

Simon Gahr

„Die Jugend braucht Sie!“

Bischof Dr. Friedhelm Hofmann besucht im Kilianeum Mitarbeiter der kirchlichen Jugendarbeit – Engagement darf nicht nach Nutzen für die Kirche fragen

Beim Engagement der Kirche für die Jugend darf nicht die Frage im Mittelpunkt stehen, was an Nutzen herauskommt. „Wir sind für alle da“, hat Bischof Dr. Friedhelm Hofmann am Mittwoch, 4. Mai, vor rund 70 Mitarbeitern der kirchlichen Jugendarbeit (kja) im Kilianeum – Haus der Jugend betont. Entscheidend sei, dass sie im christlichen Glauben stehen. Nur so könnten sie kompetent und glaubwürdig auf junge Menschen zugehen, sagte der Bischof. „Die Jugend ist die Zukunft der Kirche. Und die Jugend braucht Sie!“ Deswegen sei er auch offen dafür, Sponsoren zu suchen, die nach amerikanischem Vorbild die Jugendarbeit unterstützen.

Weltjugendtag 2005

Das Interesse der Jugendlichen an der Kirche sei groß. Das hat der Bischof nach eigenen Worten bei der Beerdigung von Johannes Paul II. in Rom erlebt. Zwei Millionen Jugendlicher aus aller Welt sind dorthin gereist. Der Weltjugendtag in Köln ist in Bischof Hofmanns Augen eine Gelegenheit, Gastfreundschaft zu schenken und auch etwas über den Glauben der ausländischen Gäste zu erfahren. In Afrika habe er den impulsiven und offenen Einsatz der Menschen füreinander erfahren. Wenn es sein Zeitplan erlaube, werde er im kommenden Jahr mit einer Delegation Jugendlicher die Partnerdiözese im

tansanischen Mbinga besuchen, sagte der Bischof.

Ergänzung statt Konkurrenz

Er regte an, die Arbeit der Verbände mit den Angeboten der Offenen Jugendarbeit wie dem Café Dom@in in Würz-



„Die Jugend braucht Sie!“, sagte Bischof Dr. Friedhelm Hofmann den Mitarbeitern der kirchlichen Jugendarbeit (kja) bei seinem Besuch im Kilianeum.

burg, des Freizeitheims Schweinfurt und der Katakomben Aschaffenburg zu vernetzen. „Es geht bei allem, was wir leisten, nicht um Konkurrenz, sondern um Ergänzung des jeweils spezifischen Profils.“

Arbeitsfelder mit eigenständigen Profilen

Zuvor hatten sich die einzelnen Abteilungen der kirchlichen Jugendarbeit kurz präsentiert. Als Kernstück

der kja bezeichnete Ralf Sauer, Diözesanvorsitzender des Bunds der Deutschen Katholischen Jugend (BDKJ), die Verbände. In den unter dem Dach des BDKJ zusammengefassten 13 Organisationen sind etwa 30.000 Kinder und Jugendliche aktiv.

In den Regionalstellen der kja, die in allen unterfränkischen Landkreisen vertreten sind, werden laut Andreas Hoffelner von der Regionalstelle Bad Neustadt alle unterstützt und begleitet, die sich vor Ort in der Jugendarbeit engagieren. Lambert Zumbärgel fasste die Aufgabe der Offenen Jugendarbeit mit „Da sein und auf die jungen Menschen zugehen“ zusammen. Die Jugendhäuser Volkensberg und Miltenberg sind laut Pfarrer Stefan Eschenbacher außer als Beleghäuser auch selbst in Sachen Erlebnispädagogik und Friedensarbeit aktiv. In insgesamt acht Referaten der kja werden unter anderem Ministranten, Zivildienstleistende, Schüler und junge Erwachsene mit speziellen Angeboten betreut, erklärte Martina Stamm vom Schülerreferat.

POW

Es wummert im Kilianeum-Keller

Junge Musiker aus dem Dom@in richten einen Bandproberaum im Kilianeum ein

Lange haben die Bands in und um Würzburg drauf gewartet, jetzt ist er endlich fertig! Das Kilianeum hat einen Bandproberaum. Und das Dank der fleißigen Mithilfe der Bandmitglieder. Denn bevor in den Proberaum schalldämmende Teppiche und Musikinstrumente einzogen, hieß es erst mal umbauen. Fliesen mit schwerem Gerät entfernen, Schutt entsorgen, planen, neue Elektroinstallationen und Musikinstrumente restaurieren, die jahrelang in Kilianeumsschränken darben. Auch die Auswahl der Bands, die Nutzungsbedingungen und die Wartung der Räume will die Konzertgruppe eigenständig regeln. Ein bezahlbarer, voll eingerichteter Proberaum mitten in der Stadt, das



Die Musiker fachsimpeln - Foto: Lambert Zumbrägel

ist ein attraktives Angebot, das sich in Zukunft vier bis sechs Bands teilen werden.

Dank der Aktion Mensch, die über

die Aktion 5000xZukunft den Proberaum bezuschusst, waren Beratung, Umbauten, Restaurierung und notwendige Neuanschaffungen möglich. Jetzt steht ein Schlagzeug, Verstärker, Mischpult und Boxen zur Verfügung. Im Kilianeum-Keller werden also ab sofort öfters fette Beats wummern. Die Ergebnisse der Kellerarbeit

kann man mit Sicherheit dann im Dom@in bei dem ein oder anderen Livekonzert hören.

Lambert Zumbrägel

Konflikte in Schulklassen

Es hat schon Tradition, dass das SchülerForum als Referat für Schülerarbeit in der KJA für seine Mitarbeiter gegen Ende des Schuljahres eine Fortbildung anbietet. Das war auch dieses Jahr wieder der Fall. Im Münnerstadter Jugendhaus drehte sich alles um „Die Kunst sich zu streiten“. Dieses Thema stand natürlich nicht umsonst auf der Tagesordnung. Im Kernbereich der Arbeit des SchülerForums, den Tagen der Orientierung mit Haupt- und Realschulklassen, spielen Konflikte oft eine zentrale Rolle. Gemeinsam Lösungen zu finden, für alle zufriedenstellende Kompromisse zu finden stellt auch für erfahrende Teamer

eine Herausforderung dar.

Besonderes Augenmerk legten die beiden Referenten Regina Thonius-Brendle und Albert Brendle auf ein ausgewogenes Verhältnis von Theorieinputs und Praxisbezug. Schwerpunkte waren:

- Wahrnehmung des eigenen Verhaltens in Konflikten
- Reflexion von und Arbeit an der eigenen Haltung in Konflikten
- Theorie-Inputs zum Thema Konfliktbearbeitung
- Arbeit an mitgebrachten Konfliktfällen aus der Praxis
- Praktische Einblicke in konkrete Konfliktbearbeitungsverfahren

(Konfliktgespräche, gewaltfreie Kommunikation nach M. Rosenberg, Moderation, Mediation, ..)

- Grenzen einzelner Verfahren der Konfliktbearbeitung

Dass die Beiden das Seminar super interessant und abwechslungsreich gestaltet haben, bestätigten ihnen am Ende die Teilnehmer. Für ihre intensive Mitarbeit wurden alle Beteiligten belohnt. Und zwar mit einem Teilnahmezertifikat, einer leckeren Verpflegung und vielen tollen Sonnenstunden.

Bernd Schraud,
Bildungsreferent

Mein Praktikum ist klasse!

Hallo, mein Name ist Christiane Krumschmidt und ich absolviere seit 1. März ein halbjähriges Praktikum im SchülerForum (SF) Würzburg. Drei Monate sind bereits vergangen, eine gute Möglichkeit also, von meinen Erfahrungen zu berichten.

Vom ersten Tag an bekam ich von Manuela Kirsch und Bernd Schraud, beide Bildungsreferenten im SchülerForum, einen guten Einblick in die einzelnen organisatorischen Schritte, die nötig sind, um erfolgreiche Tage der Orientierung gewährleisten zu können: Absprachen mit den jeweiligen Schulen und Jugendhäusern treffen, Besuche an den Schulen durchführen, die eigentliche TdO und dann die Berichte und Anträge nach den Maßnahmen.

Nach den ersten Tagen im SF konnte ich bereits erste Aufgaben übernehmen und mittlerweile in Eigenverantwortung ausführen. Neben diesen Tätigkeiten im Büro sind es die Fahrten auf Tage der Orientierung, die einen direkten Kontakt mit den Jugendlichen ermöglichen. Hier kann ich mich in der Gestaltung der Tage und ihrer Umsetzung erleben und ausprobieren. Es macht großen Spaß im Team Ideen zu entwickeln und sie in der Arbeit mit den Jugendlichen umzusetzen. Dabei finde ich es besonders klasse, dass sich diese Überlegungen nach den Wünschen und Belangen der Ju-

gendlichen richten und sich in jeder Klasse Unterschiede und andere Schwerpunkte zeigen. Für mich ist jeder Kurs eine neue Erfahrung und Bereicherung für meine spätere Berufslaufbahn.

Ein weiterer Pluspunkt ist die Unterstützung in meiner Tätigkeit durch regelmäßige Anleitungsgespräche,



Reflexionen und der Möglichkeit, Neues ausprobieren zu können. So kann ich meinen Praxisbericht für die Fachhochschule zu dem Thema Sucht schreiben und dabei Methoden entwickeln, die in der Praxis mit den Schulklassen angewandt werden können. Das fertige Konzept werde ich im Herbst auf einem Mitarbeiterabend vorstellen. Darauf bin ich schon sehr gespannt.

Soweit mein Rückblick auf die vergangenen Monate. Ich freue mich auf meine restliche Zeit und bin gespannt auf all die Dinge, die noch kommen werden. Weitere Kurse, Besinnungstage und natürlich der Weltjugendtag in Köln.

Christiane Krumschmidt

Servicepoint der Kirchlichen Jugendarbeit

Beratung

Der Servicepoint der Kirchlichen Jugendarbeit Würzburg ist die Fachstelle für Materialien rund um die Jugendarbeit in der Diözese.

Arbeitsmaterial

Hier gibt es jede Menge Arbeitshilfen, Bücher und Fachliteratur, die haupt- und ehrenamtliche MitarbeiterInnen in ihrer Arbeit unterstützen und zu neuen Ideen anregen. Es gibt unter anderem Arbeitsmaterialien für die MinistrantInnenarbeit, Liederbücher, rechtliche Hilfestellungen, Arbeitshilfen für die Gruppenarbeit, allerlei zur Kirchlichen Jugendarbeit ... und vieles mehr.

Materialverleih

Außerdem könnt ihr bei uns alles Mögliche kostenlos ausleihen, z. B. Jongliermaterial, Pedalos, Laufdosenspiele für drinnen und draußen. Einfach die Liste anfordern!

Schau doch mal vorbei!



Servicepoint Jugendarbeit

Kilianeum - Haus der Jugend

Ottostraße 1

97070 Würzburg

Tel.: 0931/386 63-100

E-Mail: kja-service@bistum-wuerzburg.de

oder www.jugend.bistum-wuerzburg.de

Öffnungszeiten

Mo-Do 9 - 12 und 14 - 16 Uhr

Fr 9 - 12 Uhr

Außerhalb der festen Öffnungszeiten nach Vereinbarung!

Neue Inspirationen für junge Erwachsene

„Euch vom Volkersberg, verdanke ich eine meiner schönsten Erfahrungen. Der Jakobsweg war so wunderschön. Ich hatte viele menschliche Begegnungen, innere Prozesse und wunderschöne Naturerlebnisse. Alles in allem werde ich weiter gehen. Danke!“

So schrieb Katharina Sauer in einer E-Mail an Claudia Seuffert, Bildungsreferentin am Volkersberg und verantwortlich für das Programm für Junge Erwachsene. Die Jugendbildungsstätte Volkersberg bietet seit 3 Jahren speziell jungen Männern und Frauen im Alter von ca. 20-35 Jahren an, ihre Kompetenzen zu erweitern und sich mit ihrem Leben auseinander zu setzen. Im Programmheft für Junge Erwachsene findet sich ein breitgefächertes Angebot:

Eintagesveranstaltungen wie „Deine Stimme wirkt – und wie?“ oder „Mein Körper mein Zuhause – Entspannen bewusst und richtig mit Yoga“ laden ein, sich selbst noch besser kennen zu lernen. Die „Erlebnis Nacht“ nutzt die Ruhe und Stille der Nacht als Erfahrungsraum und beim Kurs „Kämpfen und Leben – das Abenteuer Mann-Sein wagen“ kommen speziell die Männer auf ihre Kosten. Für Erlebnishungrige bietet das „Kompetenztraining im Hochseilgarten: Da will ich rauf“ die Möglichkeit an ihre Grenzen zu gehen.

Wochenendkurse bieten Raum zum Auftanken und Abstand vom Alltag

gewinnen. So macht der Kurs „Was ist wirklich wichtig im Leben?“ es möglich, ein Wochenende nur mit dem Notwendigsten auszukommen und „einfach“ zu leben. Selbst- und Zielmanagement ist gefragt, wenn es heißt: „Wie überwinde ich meinen inneren Schweinehund?“ und der beliebte Kurs „Auszeit“ lädt ein, sich Zeit für sich selbst zu nehmen und sich ein Wochenende treiben zu lassen.

Der Volkersberg, in idyllisch-natürlicher Umgebung in der bayerischen Rhön gelegen, bietet aber nicht nur



Kurse im eigenen Haus an sondern macht sich mit den Jungen Erwachsenen auf, die Welt zu ergründen. So hat sich beispielsweise Katharina Sauer vom Gehen des Jakobsweges in Spanien neu inspirieren lassen. Auch im nächsten Jahr wird dieser Kurs „Der innere Weg auf dem äußeren Weg“ mit Referent Carsten Waider wieder im Programmheft erscheinen. Neben der spanischen Wegstrecke wird in einem weiteren Kurs auch der unterfränkische Jakobsweg ins Visier genommen.

Erstmals starten wir in Kooperation mit der Katholischen Landvolkshochschule Volkersberg die Wiederauflage der legendären Winterkurse: In den PLUS-Seminaren bieten wir - in Kooperation mit der KLVHS-Volkersberg und TIPS-Würzburg - jungen Menschen die Möglichkeit, die Segel für eine erfolgreiche Zukunft zu setzen. Dieses Angebot zur Persönlichkeitsentwicklung besteht aus drei Einheiten von vier bzw. fünf Tagen.

Informationen über PLUS sowie das aktuelle Programmheft „Junge Erwachsene“ gibt's unter 09741/913221, claudia.seuffert@bistum-wuerzburg.de

*Claudia Seuffert, Bildungsreferentin
Jugendbildungsstätte Volkersberg
Klaus Hofmann, Leiter der Jugend-
bildungsstätte Volkersberg*



Resümee zur BDKJ-Solidaritätsaktion „aktion4gewinnt“

Zunächst möchten wir allen beteiligten Jugendverbänden, Pfarreigruppen und Einzelpersonen ein herzliches Dankeschön für die tolle Unterstützung unserer „aktion4gewinnt“ sagen. Es war super, wie ihr trotz des kalten Winter- und Frühlingwetters viele gute und kreative Aktionen initiiert und umgesetzt habt. Über 60 Gruppen mit weit über 800 Jugendlichen haben dazu beigetragen, dass insgesamt über 20.000 Euro für unsere Gäste am Weltjugendtag zusammen kamen. Ca. 5.000 Euro davon bleiben für Aktionen mit den Gästen in den Pfarrein vor Ort.

Knapp 15.000 Euro können wir zur Unterstützung der Reisekosten von Gästen aus armen Ländern verwenden. Insgesamt 147 Gäste aus Brasilien, Ecuador, Indien, Kenia, Rumänien und Tansania bekommen von uns nun 15 % ihrer Reisekosten erstattet. Damit ist den Gästen und auch ihren Gastgebern geholfen. Die Gastgeber sind der CAJ-Diözesanverband, die Roverstufe des DPSG-Diözesanverbandes, der KJG-Diözesanverband, die Kolpingjugend im Diözesanverband Würzburg, die Pfarrei St. Peter und Paul in Aschaffenburg-Obernau, die MinistrantInnen der Pfarrei St. Va-

lentin in Birkenfeld, die MinistrantInnen der Pfarrei St. Laurentius in Würzburg-Lengfeld.

Die „aktion4gewinnt“ hat gezeigt, dass ihr es mit der Solidarität ernst meint. Wenn sich einige Hundert junge Menschen als Baumeister einer Zivilisation der Liebe und Gerechtigkeit engagieren, ist das ein großartiger Erfolg. So haben alle Beteiligten ein deutliches Zeichen für den Weltjugendtag gesetzt, Solidarität gelebt und dazu beigetragen, dass diese Welt ein wenig gerechter werden kann.

*Johannes Reuter,
BDKJ-Diözesanvorstand*

„Danke für die Unterstützung“

Firmgruppe St. Johannes, Erlach - WJT-Vorbereitungsgruppe, Großheubach - KJG Christkönig, Schweinfurt - offene Jugendgruppe „WANNA GROW“, St. Johannes der Täufer, Karlburg - KJG St. Hedwig, Schwebheim - Firmlinge, St. Peter und Paul, Obernau - KJG Kleinostheim, St. Laurentius, Kleinostheim - Firmlinge, St. Bonifatius Sackenbach - KSJ-Mittelstufe, SchülerInnenreferat - Minigruppe St. Johannes, Stift Haug, Würzburg - Ministranten Oberndorf, Herz Maria Oberndorf - Herz-Jesu Pfarrei Aschaffenburg, Herz-Jesu, Aschaffenburg - Pfarrjugend Arnstein/Gänheim/Binsbach, Pfarrei Arnstein/Heugrumbach/Gänheim/Binsbach - Pfarrjugend St. Josef, St. Josef, Schweinfurt - WJT-Team + Ministranten Rechtenbach, Pfarrei Maria Heimsuchung Rechtenbach - Jugendliche Unterschwappach, Pfarrei Knetzgau - Die 9 Engel, Pfarrei St. Georg, Zellingen - JUZ Retzbach, Pfarrei Retzbach - Kolpingjugend, Kolpingjugend Würzburg - MinistrantInnen, Pfarrei St. Valentin, Birkenfeld - „Die Preppicher“, Pfarrgemeinschaft Burgpreppach - Ministranten, div. Jugendliche und Junge Erwachsene, Pfarrei St. Bartholomäus, Knetzgau - Kolpingjugend, Kolpingjugend Hendungen - Kolpingjugend Stadtlauringen, Pfarrei St. Johannes, Stadtlauringen - KSJ Diözesanverband Würzburg-Bamberg - Jugendleiterrunde, St. Bonifatius Sackenbach - Firmlinge, Pfarreiengemeinschaft Leidersbach, Eyersbach, Roßbach, Volkersbrunn - BDKJ-Diözesanverband - JUGO-Team Thüngersheim, Pfarrei Erzengel Michael, Thüngersheim - Geistergruppe und Franziskusgruppe, Pfarrjugend Wipfeld - Pfarrei St. Andreas, Schnackenwerth - Pfarrjugend St. Josef, Marktheidenfeld - Pfarrgemeinde Urspringen - Pfarrei St. Michael, Kürnach - MinistrantInnen Lengfeld, St. Laurentius, Lengfeld - VB-Gruppe WJT, Pfarrei Waldbrunn - VB-Gruppe WJT, Pfarrei Eisingen - BDKJ Bad Kissingen - Schönstatt-Jugend - Ministranten Frickenhausen, St. Gallus, Frickenhausen - Pfarrei Obernau - KLJB Eßleben - Heinrich Weck - CAJ-Diözesanverband - Pfarrei Aschaffenburg, St. Peter und Paul - St. Johannes, Weilbach - Ministrantenkasse, Reupelsdorf - Oberleichtersbach-Schondra - Katja Breunig/Christian Liebler, Würzburg - Ralf Sauer, Heidingsfeld - Oberpleichfeld - Rodenbuch, St. Rochus - Kath. Pfarramt, Kirchheim - Pfarrei St. Vinzenz, Kitzingen - Hoheim, St. Georg - Mömlingen - DPSG Sackenbach - Firmlinge Obervolkach - Kuratie Roden - Pfarrei Rottendorf - Pfarrei Schonungen

An alle MitarbeiterInnen in den Pfarreien, Verbänden und Gruppen,

für den großen Begegnungstag „meet friends“ auf den Mainwiesen und in der Innenstadt in Würzburg sucht das WJT-Büro noch zahlreiche HelferInnen, die uns bei der Umsetzung dieses einzigartigen Tages tatkräftig helfen!

Bitte meldet euch im Weltjugendtagsbüro unter Tel.: 0931/386 63-118. Eine Liste mit allen Helferschichten und Anmelde-möglichkeit könnt ihr im Internet unter www.wjt.bistum-wuerzburg.de herunterladen.

„Meet friends“ - durch kostenlose Fahrt im Sonderzug!

Zum diözesanen Begegnungstag „Meet friends“ am 13.08. sind nicht nur Gäste und Gastgeber, sondern alle Gemeindemitglieder nach Würzburg eingeladen! Kostenlose Sonderzüge bringen die TeilnehmerInnen aus allen Regionen der Diözese nach Würzburg. Ab 9:30 wartet dann auf den Würzburger Mainwiesen und in der Innenstadt ein buntes Programm auf alle TeilnehmerInnen und egal, ob man Würzburg schon kennt oder nicht - vielleicht entdeckt man die Stadt an diesem Tag von einer noch bunteren Seite... Den Abend möchten wir mit einem großen Konzert auf den Mainwiesen ausklingen lassen, bei dem die „Waikiki Beach Bombers“ noch einmal richtig Stimmung machen werden! Infos über genaue Abfahrtszeiten und -orte der Sonderzüge gibt es in den Pfarreien vor Ort! Weitere Infos unter www.meet-friends.info !



XX.
Weltjugendtag
Köln 2005

MISSA:

Ein kreativ-spiritueller Erlebnisweg des Weltjugendtages für Jugendliche vom 07. bis 15. August 2005!

Unter kreativer Anleitung des Flensburger Künstlers Uwe Appold und unter spiritueller Begleitung und inhaltlicher Einführung der Schriftstellerin Sr. Hedwig Walter OSB malen deutschsprachige Jugendliche in dem historisch bedeutsamen Gebäude der Bunkerkirche St. Sakrament in Düsseldorf-Heerdt die Heilige Messe in ihren fünf klassischen Teilen: Kyrie, Gloria, Credo, Sanctus, Agnus Dei. Die Werkwoche findet am 15.08.05 ihren Abschluss in der Begegnung mit dem Würzburger Bischof Friedhelm Hofmann, unter dessen Leitung ein Pontifikalamt gefeiert wird. Die Teilnahme an dieser Woche ist für die Jugendlichen kostenlos; für die Unterbringung wird gesorgt. Weitere Infos und Anmeldung im WJT-Büro in Würzburg.

Anmeldestand für Köln:

Über 2.500 Jugendliche und junge Erwachsene aus der Diözese Würzburg haben sich schon zum Weltjugendtag in Köln angemeldet, darunter 200 private Anmeldungen, 120 Teilnehmer verbandsinterner Fahrten und 275 freiwillige Helfer in Köln.

Weitere aktuelle Informationen rund um die Fahrt zum Weltjugendtag in Köln, den diözesanen Begegnungstag „meet friends“ am 13.08.05 auf den Mainwiesen in Würzburg und die regionalen Veranstaltungen während der Tage der Begegnung in unserer Diözese findet Ihr im Internet unter www.wjt.bistum-wuerzburg.de!

impresum

- Bezugshinweis:** Wer den Meteorit in Zukunft regelmäßig in seinem Briefkasten vorfinden möchte, kann diesen unter der angegebenen Kontaktadresse bestellen.
- Herausgeber:** Bund der Deutschen Katholischen Jugend (BDKJ), Diözesanverband Würzburg und kja - Kirchliche Jugendarbeit in der Diözese Würzburg
- Verantwortlich:** Felix Behl
- Redaktion:** Felix Behl, Barbara Berndt, Kristina Bopp, Martina Höß, Renate Kümmer
- Kontaktadresse:** Redaktion Meteorit, Kilianeum - Haus der Jugend, Ottostraße 1, 97070 Würzburg, Tel. 0931/386 63-141, Fax 0931/386 63-129, E-Mail: bdkj@bistum-wuerzburg.de, www.bdkj-wuerzburg.de, www.kja-wuerzburg.de
- Layout:** Gabriele Göb
- Druck:** Vinzenz Druckerei, Würzburg
- Auflage:** 2.000 Stück

**Redaktionschluss der
nächsten Ausgabe:
7. Oktober 2005**

weltjugendtag



meet Friends 20. weltjugendtag im bistum würzburg

- 09:30 uhr > ankommen mit offenem singen
 - 10:30 uhr > internationaler gottesdienst mit bischof friedhelm hofmann
 - 12:00 uhr > mittagessen
 - 14:00 uhr > begegnungsräume
 - > kennenlernen der stadt
 - > spirituelles, kulturelles und sportliches programm
 - > verbändedorf
 - > konzerte von gruppen und jugendbands aus dem bistum würzburg
 - 17:00 uhr > festival auf den mainwiesen
- und von 19:00 bis 22:30 uhr **phonodrive & waikiki beach bombers** bei uns in concert!

www.meet-friends.info

13. august 2005
tag der begegnung in würzburg
auf den mainwiesen und in der stadt würzburg

Insider-Tipps per Mausclick

Die Homepage www.cologne-insider.de ist das mehrsprachige Internetportal des BDJ in der Stadt Köln für Gäste des Weltjugendtags in Köln. Die Seite ist von Jugendlichen für Jugendliche und bietet allgemeine Informationen über Köln, Gastronomietipps und Geheimwissen um Entspannungsoasen.



meet friends - move on

Triff deine Freunde vom diözesanen Begegnungstag wieder



XX.
Weltjugendtag
Köln 2005

wann? 18.08.05

von 13:30-15:30 Uhr

**wo? im BDJ-Begegnungszentrum
„Fair-Point“ in Köln-Deutz**



Der Eintritt ist frei und es erwartet dich ein buntes Bühnenprogramm, ein Gottesdienst mit Bischof Friedhelm Hofmann und Begegnung mit Bundes- und Landtagsabgeordneten aus Unterfranken.

Organisation durch:
BDJ-Diözesanverband Würzburg, Ottostraße 1, 97070 Würzburg,
bdkj@bistum-wuerzburg.de
www.bdkj-wuerzburg.de
www.meet-friends.info

